Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 130. Mittwoch, 7. Juni 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Schicksalsstunde des Viermächtepaktes.

Herkules-Arbeit.

Deutsches Transfermoratorium und Weltwirtschaftskonferenz.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht schätzt es nicht, mit verdeckten Karten zu spielen. Mit schonungsloser Offenheit enthüllte er vor der Welt die ungünstige Devisensituation Deutschlands. Nach der Aenderung des Reichsbankausweises und nach der Rückzahlung der restlichen BIZ.-Kredite trat die wirkliche Devisensituation Deutschlands in Erscheinung. Anfang 1931 erreichten unsere Gold- und Devisenbestände noch die Höhe von rund 2,5 Milliarden RM. Bei Beginn der Bankenkrise war Deutschlands Geldvorrat auf 1,6 Milliarden RM zusammengeschrumpft, bis Jahresende 1932 auf 900 Millionen und heute auf weniger als 500 Millionen RM. Die Schrumpfung des deutschen Außenhandels geht weiter. Seit Monaten vermögen wir nicht einmal mehr die Devisen für die Zinszahlungen an unsere Auslandsgläubiger aufzubringen. Das Transfermoratorium läßt sich nicht länger vermeiden. Was bedeutet eigentlich Transfer? Die Umwandlung (die „Uebertragung") von Reichsmarkbeträgen in ausländische Zahlungsmittel! Das Transferproblem kannte man schon zur Zeit des Dawesplanes. Da die Umwandlung von Markbeträgen in ausländische Währung schwere Erschütterungen des Geldmarktes und damit des Wirtschaftslebens hervorrief, baute man in den Dawesplan einen Transferschutz ein. Die Höhe der (privaten) deutschen Auslandsverschuldung warf dann erneut das Transferproblem wieder auf. Schacht versuchte seit Wochen die Auslandsgläubiger für das „Transfermoratorium" — für die Aufschiebung der Uebertragung — zu gewinnen. Das Transfermoratorium wurde der kreditpolitischen Weisheit letzter Schluß.

Im Schatten des deutschen Transfermoratoriums — andere Länder gingen hier schon mit ihrem Beispiel voran — beginnt also am 12. Juni — die so oft angekündigte und immer wieder verschobene Londoner Weltwirtschaftskonferenz. Ueber die Schwierigkeiten dieser Londoner Verhandlungen scheinen sich die „Sachverständigen" im klaren zu sein. Jeder einzelne Programmpunkt der Londoner Konferenz zieht einen ganzen Rattenschwanz von Problemen mit sich. Beseitigung der Handelsschranken, Lösung der Währungsfrage, Aussprache über die interalliierte Verschuldung und im Zusammenhang damit die Probleme der Auslandsverschuldung überhaupt — das sind in wenigen Worten die wichtigsten Programmpunkte der Weltwirtschaftskonferenz. Keiner dieser Programmpunkte kann für sich allein behandelt werden, alle stehen untereinander in Verbindung. Ein wirtschaftliches Chaos gilt es jetzt zu beseitigen. Die Entwertung von Dollar und Pfund hat erst die unermeßliche Größe des Währungschaos in der Welt aufgezeigt. Ob man in London zum Goldstandard zurückfinden, ob man zum Abbau der Zollmauern und zu einer vernünftigen Regelung des Weltschuldenproblems gelangen kann — das hängt vom guten Willen der Völker ab. Ist er überhaupt vorhanden? Die deutschen Vertreter in London werden jedenfalls die deutschen Auffassungen nachdrücklich zur Kenntnis der Weltöffentlichkeit bringen.

Auf alle Fälle steht den Londoner Sachverständigen eine Herkulesarbeit bevor. Wirtschaftskonferenzen gab es in der Nachkriegszeit schon Dutzende, und keine führte zu befriedigenden Ergebnissen. Noch niemals war aber auch das wirtschaftliche Chaos in der Welt größer. Eine letzte Chance bietet sich in London, der Weltarbeitslosigkeit mit internationalen Mitteln großzügig zu Leibe zu gehen. Deshalb hängt von dem Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz diesmal unendlich viel ab. Wendung zum Besseren oder Versinken in noch größeres Chaos — das ist hier die Frage. Die Londoner Sachverständigen haben die Entscheidung in der Hand. Die Hoffnungen und Wünsche der Völker begleiten sie auf ihrem beschwerlichen Weg.

Donnerstag französisch-englisch-amerikanische Ministerbesprechung in Paris.

* Genf. Die **französisch—englisch—amerikanische Ministerbesprechung in Paris** ist jetzt, wie von amerikanischer Seite mitgeteilt wird, **endgültig auf Donnerstag festgesetzt** worden. Norman Davis begab sich mit dem Stabe der Sachverständigen bereits am Dienstag abend nach Paris. An den Besprechungen werden von englischer Seite Lord Londonderry, Staatssekretär Eden, und von französischer Seite Daladier und Paul-Boncour teilnehmen. Es soll, wie von maßgebender amerikanischer Seite mitgeteilt wird, **jetzt der Versuch gemacht werden, eine Klärung der entscheidenden Abrüstungsfragen zwischen den drei Mächten herbeizuführen.** Auf amerikanischer Seite betont man, daß vor allem jetzt die Feststellung unerläßlich sei, welche Zugeständnisse Frankreich auf dem Abrüstungsgebiet zu machen jetzt endgültig bereit wäre und welches die äußersten Grenzen der französischen Abrüstungsbereitschaft seien. **Eine Einbeziehung der deutschen Regierung in die Besprechungen ist nach amerikanischer Auffassung erst dann zweckmäßig, wenn die Grenzen der französischen Zugeständnisse geklärt seien.** Auf Grund der Donnerstagbesprechung der drei Großmächte könnten sodann nach amerikanischer Auffassung **in der nächsten Zeit gemeinsame Beratungen zwischen den fünf Großmächten, einschließlich Deutschlands und Italiens, stattfinden.**

Das Schwergewicht der Abrüstungsverhandlungen verlagert sich nunmehr zunächst nach Paris und London. In englischen Kreisen wird angenommen, daß nach den Pariser Ministerbesprechungen in der nächsten Woche während der Weltwirtschaftskonferenz durch die Anwesenheit der Außenminister der Großmächte die Gelegenheit zu eingehenden vertraulichen Besprechungen über die Abrüstungsfrage gegeben sein wird. **Das Schicksal der Abrüstungskonferenz hängt jedenfalls jetzt ausschließlich davon ab, ob in der nächsten Woche zwischen den Großmächten eine Einigung zustande kommt, andernfalls dürften angesichts der bisher unüberbrückten Gegensätze zwischen den Großmächten auf dem Gebiete der Flottenabrüstung, des Kriegsmaterials und zahlreicher anderer grundsätzlicher Fragen für die auf den 2. Juli festgesetzte zweite Lesung des Abkommensentwurfes keinerlei Aussichten auf praktische Ergebnisse bestehen.**

*

Englisch-französische Kompromißlösung zum Viermächtepakt?

* London. Hinsichtlich des Viermächtepaktes heißt es in London, daß es gelungen sei, eine Kompromißform zu finden, mit der Frankreich, England und Italien sich bereits einverstanden erklärt haben sollen. Man warte nunmehr noch auf die Antwort Deutschlands. **Der Artikel 3 des Paktes, in dem von der deutschen Gleichberechtigung die Rede ist, soll umgeändert worden sein.** Nachdem England den Vorschlag gemacht habe, diesen Hinweis gänzlich fortfallen zu lassen, sei eine Kompromißlösung zwischen der englischen und der französischen Formulierung gefunden worden.

* Paris. Der „Intransigeant" glaubt erfahren zu haben, daß **die französische Regierung bei den letzten Verhandlungen zum Viermächtepakt um die Streichung des Artikels 3 gebeten** habe. Da die italienische Regierung auf den Artikel 3 nicht verzichten wolle, hätten in der vergangenen Nacht **längere telephonische Unterredungen** zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem französischen Botschafter in Rom stattgefunden. Nach dem „Intransigeant" sei nun in dem Artikel 3 nicht mehr die Rede von der Gleichberechtigung Deutschlands (?).

*

Frankreich hat den Viererpakt verfälscht.

Hinterhältige Pariser Manöver.

* Berlin. Die französische Regierung hat bekanntlich ihren Botschafter in Rom ermächtigt, dem Text des Viermächtepaktes, wie er jetzt vorliegt, zuzustimmen. In Rom wird hierzu das Gerücht verbreitet, daß die italienische Regierung angeblich ihre Vermittelungsbemühungen aufgeben würde, wenn Deutschland diesen Text, wie er jetzt vorliegt, nicht annehmen würde. Das heißt jedoch, wie von zuständiger Berliner Stelle behauptet wird, die Dinge vollständig auf den Kopf stellen. **Die Lage ist vielmehr die, daß sich in der vergangenen Woche alle vier Mächte auf einen Text geeinigt hatten, und daß dann am Freitag die französische Regierung plötzlich erklärte, daß sie diesen Text nicht annehme.** Die **französische Regierung** hat daraufhin **einen neuen Text ausgearbeitet,** der jetzt in Berlin vorliegt. **In diesem kommt die deutsche Gleichberechtigung nicht genügend zum Ausdruck.** Infolgedessen **erhebt sich jetzt für die deutsche Regierung die Frage, ob an der Unterzeichnung dieses jetzt vorliegenden Textes ein genügendes Interesse vorliegt oder nicht.** Diese Frage wird geprüft. **Alle Behauptungen, daß die Engländer und die Italiener dem von Frankreich vorgelegten neuen Textentwurf zugestimmt hätten, sind unrichtig. Beide Länder haben im Gegenteil erklärt, sie würden zustimmen, wenn Deutschland zustimmen würde.**

*

Eine Havas-Analyse des letzten Viermächtepakt-Entwurfes.

)(Paris. Die Agence Havas gibt gestern abend eine Analyse des letzten Viermächtepaktentwurfes, der **gegenüber dem ursprünglichen Paktentwurf einen völlig neuen Text darstellt,** der von der deutschen Reichsregierung noch einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wird. Nach dieser Havas-Analyse werde in der Präambel erklärt, daß der Viererpakt in der Hauptsache bezwecke, die Verfahrensmethoden des Völkerbundspaktes wirksamer zu gestalten, ohne daß die Beschlüsse der vier Großmächte den Rechten der anderen Staaten, über die sie ohne sie nicht verfügen könnten, Abbruch tue. **Artikel 1 sehe vor, daß England, Frankreich, Italien und Deutschland sich dahin verständigt hätten, eine effektive Politik der Zusammenarbeit zu treiben. Artikel 2** bestimme, daß der Meinungsaustausch vor allem der Anwendung der Bestimmungen des Völkerbundspaktes gelten werde, namentlich von Artikel 10 (Aufrechterhaltung des status quo), Artikel 16 (Sanktionen im Konfliktsfalle) und Artikel 19 (Vertragsrevision). **Artikel 3 besage, daß, falls die Abrüstungskonferenz von Genf scheitern sollte, die vier Mächte sich ins Einvernehmen setzen würden, um untereinander für die unlösbar gebliebenen Probleme eine Regelung zu finden.** Artikel 4 präzisiere, daß die Großmächte ebenfalls gemeinsam die Wirtschaftsfragen in Europa, die sie gemeinsam interessierten, prüfen könnten. Artikel 5 setze die Lauffrist des Paktes auf zehn Jahre mit einer Erneuerung für den gleichen Zeitraum fest, falls nicht bei Ablauf des 8. Jahres nach Inkraftsetzung etwas anderes bestimmt werde. **In Artikel 6 endlich wird bestimmt, daß der französische Text des Abkommens im Falle von Streitigkeiten als verbindlich gelte.**

Was will Frankreich von uns?

Ministerpräsident Goering über die deutsch-französischen Beziehungen

Das Pariser „Petit Journal" veröffentlicht eine Unterredung die der preußische Ministerpräsident Goering einem Sonderberichterstatter des Blattes gewährte. Ministerpräsident Goering sprach zunächst über das Viermächteabkommen. Niemand mehr in Deutschland glaube noch an die Gleichberechtigung, die man Deutschland mit den Lippen gewährt habe. Aus vielen Gründen können und wollen wir keinen Krieg führen. **Wenn eines Tages der Verteidigungskrieg notwendig werden sollte, würde das deutsche Volk ihn energisch führen, aber niemals einen Angriffskrieg.** Ein europäischer Krieg würde letzten Endes nur dem Bolschewismus zugutekommen. **Was will Frankreich von uns? Frankreich** besitzt die stärkste Armee Europas, Verbündete, Garantieverträge. Deutschland steht allein und seine Rüstung ist derart, daß wir nicht einmal feindliche Flieger verhindern könnten, unsere Städte zu bombardieren. **Will Frankreich etwa** die Lage verlängern, wenn es von seiner Sicherheit spricht? Heute, vierzehn Jahre nach dem Friedensschluß, stoßen wir, sobald wir den kleinen Finger rühren, um allmählich die Freiheit wiederzuerlangen, ohne die niemand leben kann, sobald wir irgendeine Bewegung nach irgendeiner Richtung tun, auf die Opposition Frankreichs. In jeder Hinsicht können die Interessen der beiden Völker in Einklang gebracht werden. Je mehr ich darüber nachdenke, umso mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß beide Nationen sich verständigen müssen. Die französischen Staatsmänner kommen mit den Staatsmännern aller Länder zusammen, nur nicht mit den deutschen. Es gibt keine direkte Aussprache zwischen beiden Regierungen, deren Zusammenarbeit mehr als jede andere den Frieden und das Wohlergehen Europas sichern würde, und dies gerade in einem Augenblick, in dem Deutschland sich eine starke Regierung gegeben hat, die fähig ist, Verantwortung zu übernehmen, was die notwendige Bedingung für jede weitblickende Politik ist. Frankreich und Deutschland mögen miteinander verhandeln, dann werden sie, wie ich fest überzeugt bin, einen gemeinsamen Weg finden. Vorläufig ist die Atmosphäre nicht gut. Gewiß, ich bemühe mich, sie zu bessern. Man ändert keine traditionellen Strömungen von heute auf morgen. Das ist ein langwieriges Unternehmen, aber man muß es versuchen.

Nationalsozialistische Führertagung in Berlin.

vdz. Berlin. In den **Tagen vom 14. bis 16. Juni** wird in Berlin eine **nationalsozialistische Führertagung** durchgeführt, die am 14. Juni mit einer Veranstaltung beginnt, an der sämtliche Gauleiter und Amtswalter teilnehmen. Für den 15. Juni ist eine gemeinsame Führertagung der Gauleiter, Amtswalter, der Nationalsozialisten in führenden Staatsstellungen, der führenden Betriebszellen-Obleute, der Schulungsleiter und Leiter des ständischen Aufbaus für die Gaue vorgesehen, die im Plenarsitzungssaal des Preußischen Staatsrats stattfinden wird. **Am 16. Juni** soll die **feierliche Einweihung** der bisherigen Bundesschule des ADGB. in Bernau bei Berlin als **Reichsführerschule** erfolgen.

Rotkreuztag: Sammelstelle für Spenden Geschäftsstelle „Riesaer Tageblatt".

Deutscher Rotkreuztag 1933.

Am Sonntag, dem 11. Juni, ist wiederum in fast allen Teilen des Reiches Rotkreuztag. Zehn Jahre hindurch ist er jetzt regelmäßig begangen worden, in jedem Jahre mit der gleichen allgemeinen Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung und mit ungemindertem Erfolge der mit ihm verbundenen Sammlung. Der ungeschmälerte Erfolg der Sammlung kann Wunder nehmen bei der in den letzten Jahren ansteigenden großen Not aller Volksteile und den vielseitigen Ansprüchen an die Bevölkerung, zu helfen. Aber gerade die Nöte und Sorgen, von denen keiner von uns verschont geblieben ist, haben unser Volk in eine Gemeinschaft der Hilfe zusammengeschlossen, deren Opferbereitschaft beispiellos ist.

Auch das Deutsche Rote Kreuz hat die äußersten Anstrengungen gemacht, seinen ihm zufallenden Aufgaben gerecht zu werden. Es ist heute nicht mehr so wie früher, wo ein ansehnliches Vermögen und reiche Stiftungen ihm die Erhaltung seiner Anstalten und Einrichtungen leichter machten. Das Vermögen ist durch die Inflation dahin und auch die Zeit der reichen Stiftungen und Zuwendungen ist lange vorüber. Aber die Anhänglichkeit seiner jetzt 1,8 Millionen zählenden Mitglieder und die Aufopferung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, seien es Sanitätsmänner, Rotkreuzschwestern und die zur Mithilfe herbeiströmende Jugend, sind ihm geblieben. In ihnen gewann mit der steigenden Not ringsum die hohe Mission des Roten Kreuzes gesteigertes Leben und um so eifrigere Betätigung. Wenn das Deutsche Rote Kreuz einmal im Jahre zum Rotkreuztag und zu einer Sammlung für die Fortführung seines umfassenden und jedem Deutschen geltenden Liebeswerkes aufruft, so weiß es, daß Millionen in Deutschland vom Roten Kreuz Hilfe, Betreuung oder einen Rat erhalten haben, von denen ganz zu schweigen, die im Weltkriege den Segen des Roten Kreuzes — vielleicht ihr Leben rettend — erfuhren. Hunderttausende von ihnen werden ihm ihre Gesundheit, ihre Erholung, die Linderung ihrer wirtschaftlichen Not und viele andere gute und glückliche Wendungen aus den Gefährnissen und Nöten ihres Lebens zu danken haben.

Der Appell zum Rotkreuztag ist daher der Appell zum **Opferdank** für empfangene Hilfe, der vom Roten Kreuz zu nichts anderem als zu neuer Hilfe für alle Leidenden umgewandelt wird.

*

Auch in unserem Ort wird der Deutsche Rotkreuztag durch besondere Veranstaltungen begangen werden. Wir sind überzeugt, daß der damit verbundene öffentliche Opferdank in verdientem Maße ausfallen wird. **Wir selber nehmen in der Geschäftsstelle unserer Zeitung Spenden für die Rotkreuzsammlung gern entgegen.** Jeder Groschen und Pfennig wird ohne Abzug den Rotkreuzvereinen zugeführt und kommt restlos den Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes zugute.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. Juni 1933.

—* Wettervorhersage für den 8. Juni 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Keine wesentliche Aenderung der Witterungsverhältnisse.

*

—* **Polizeibericht.** In der Nacht zum 31. 5. 1933 wurden aus einem an der Flurgrenze Pausitz—Riesa, in **Flur Pausitz**, befindlichen eingefriedigten Gartengrundstück folgende Gegenstände **gestohlen**: 1 eiserne Flügelpumpe mit grünem Anstrich und aufgesetztem sogenannten Windkessel, 1 verzinktes Saugrohr, etwa 1 Meter lang und 12 Meter gebrauchten Gartenschlauch mit Spritzdüse. — Sachdienliche Wahrnehmungen, welche auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erbittet der Gendarmerieposten Riesa, Felgenhauer Straße 25.

—* **Sammlung für die Opfer der Arbeit.** Die durch die Betriebsvertretung bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern des **Arbeitsamts Riesa** vorgenommene Sammlung für die Stiftung „Opfer der Arbeit" ergab die **ansehnliche Summe von** RM 30.—. Der Betrag ist an den bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gebildeten Ausschuß zur Sammlung für die Stiftung „Opfer der Arbeit" abgeliefert worden. Die bei allen Arbeitsämtern gesammelten Beträge werden dann von diesem Ausschuß als „Sammlung des deutschen Arbeitsamtspersonals" der Stiftung „Opfer der Arbeit" abgeführt. — Möge auch diese vom Arbeitsamtspersonal gesammelte Summe mit beitragen, Tränen zu trocknen und Brot zu reichen den anläßlich eines Unglücks ihres Ernährers beraubten Hinterbliebenen.

—* **Feuerlöschwesen.** Gestern abend 6 Uhr 40 Min. wurden beide Alarmschleifen des Freiw. Rettungskorps Riesa zu einer Alarmübung gerufen. Der Zweck der Uebung, die Zeit zwischen Alarm und Ausrücken festzustellen, erfüllte sich überraschend. Mit 12 Mann Besatzung rückte der Alarmzug 6 Uhr 43 Min. aus und verband damit eine Feuerlöschprobe in Prausitz. Dort hatte man auf Veranlassung der Branddirektion Riesa in dem den Ort durchfließenden Bach ein Staubecken angelegt, um bei ausbrechendem Feuer durch ausreichendes Wasser gesichert zu sein. Die Anlage bewährte sich vorzüglich und dürfte für manchen Ort als Beispiel dienen.

—* **Gründung einer Gruppe des Roten Kreuzes in Röderau, Zeithain.** Im Rahmen des nationalen Aufbaues soll auch die Organisation des Roten Kreuzes weiter ausgebaut werden. Es wird deshalb zur **Aufstellung einer Gruppe des Roten Kreuzes** im Bezirk: **Röderau, Zeithain, Zeithain-Lager** geschritten werden, da bisher in diesen Orten eine Organisation fehlt. Männer, welche sich dem Dienst im Roten Kreuz widmen wollen, mögen sich unter Angabe ihrer Personalien und ihres Berufes im Laufe der Woche an die zuständigen Herren Bürgermeister wenden, welche die Meldungen an Herrn Dr. Wilhelm Ortloph in Zeithain-Lager weiter geben. Von dort aus wird das weitere im Einvernehmen mit dem Führer des Roten Kreuzes in Riesa in die Wege geleitet.

—* **Deutscher Verbands-Convent in Zwickau.** Der Deutsche Verbands-Convent, der 60 Korporationen (farbentragende Verbindungen) mit 1700 Mitgliedern in ganz Deutschland umfaßt, hielt zu Pfingsten seinen 15. ordentlichen Verbandstag in Zwickau ab. Die Ausgestaltung der Veranstaltungen hatten die Zwickauer Korporationen „Realia" und „Saxo-Borussia" übernommen. Der Sonnabend abend brachte einen Festkommers, der einen harmonischen Verlauf nahm. Im Mittelpunkt des Kommerses stand die Bannerweihe der „Realia", die von Pfarrer Mielsch vollzogen wurde. Die eigentliche Tagung begann am Sonntag früh im „Deutschen Kaiser". Der Vorsitzende des Gaues Nordbayern, Dengler-Straubing, hielt hierbei einen Vortrag über die Ziele des Deutschen Verbands-Convents, die er in den Begriffen Vaterland, Wissenschaft und Freundschaft zusammenfaßte. — Am Sonntag abend fand ein Festball statt. Am Montag vormittag folgte eine Vertreterversammlung. Den Abschluß der Tagung bildeten verschiedene Besichtigungen und Ausflüge.

—* **Schafft Arbeitsmöglichkeiten!** Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband wird mitgeteilt: Die Arbeitsämter melden sinkende Arbeitslosenziffern. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, das wachsende Vertrauen in die Stetigkeit ihrer Politik und konjunkturelle Einflüsse tragen ihre Früchte. Dennoch, es geht vielen noch zu langsam mit der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Hunderttausende warten noch immer auf den Segen, den die Erfüllung im erlernten Berufe bedeutet. Wenn jeder Unternehmer seinen Betrieb auf die Möglichkeit hin überprüft, ob er an Stelle von Doppelverdienern und nicht auf Erwerb angewiesenen Männern und Frauen erwerbslose Männer unterbringen kann, dann könnten noch Tausende zur Untätigkeit Verurteilter untergebracht werden. Die Männer müssen von der Straße, müssen Möglichkeiten zur Bewährung, zur Unterhaltung ihrer Familie, zur Gründung eines eigenen Hausstandes bekommen. Damit wird auch den Frauen der Nation am besten gedient. Deshalb erheben alle in der Deutschen Arbeitsfront wirkenden Männer die Forderung: Ueberprüft die Betriebe nach Arbeitsmöglichkeiten für arbeitslose Männer! Wartet nicht auf den gesetzlichen Zwang dazu! Tut freiwillig, wozu ihr sonst unfreiwillig gezwungen werdet! Helft Adolf Hitler den Vierjahresplan erfüllen! Mit der Einstellung von Männern bewirkt ihr die beste Ankurbelung der Wirtschaft, die überhaupt denkbar ist.

—* **Gegen die behördlichen Regieunternehmungen.** Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks wendet sich erneut gegen die behördlichen Regieunternehmungen und die Uebernahme und Ausführung erwerbswirtschaftlicher Leistungen durch die öffentliche Hand. Ihre völlige Beseitigung müsse im Interesse einer Entlastung des Arbeitsmarktes unbedingt gefordert werden. In diesem Sinne hat sich der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks mit einer Eingabe an die maßgebenden Landesstellen gewandt, damit die gemeindlichen Regieunternehmungen aller Art möglichst bald aufgelöst würden.

—* **Nachsendung von Briefen in der Reisezeit.** Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Die unverzögerte Zustellung von nachgesandten Postsendungen in Bade-, Kurorte und Sommerfrischen ist nur sichergestellt, wenn die nachgesandten Briefe usw. in der Anschrift des Empfängers eine nähere Wohnungsangabe tragen. Man versäume daher nicht, in den Nachsendungsanträgen, für die die Postanstalten und Briefzusteller kostenlos amtliche Formblätter abgeben, neben den Namen des Orts des Sommeraufenthalts Hausnummer und Name des Vermieters der Sommerwohnung anzugeben.

—* **Abkürzung der zweiten juristischen Staatsprüfung.** Referendare, die als Mitglieder eines nationalen Verbandes im vaterländischen Dienst seit mindestens einem Jahre tätig gewesen sind oder in ihrem juristischen Ausbildungsgang einen Zeitverlust von mindestens drei Monaten gehabt haben, können in Zukunft zum Ausgleich einer dadurch verursachten Behinderung des Ausbildungsganges mit Genehmigung des Justizministeriums die zweite juristische Prüfung in abgekürzter Form ablegen. Nationale Verbände in diesem Sinne sind die politischen Organisationen der NSDAP., SA., SS., Stahlhelm und der sächsische Wehrwolf. — Justizminister Dr. **Thierack** hat den **Vorsitz** im Prüfungsamt für die zweite juristische Staatsprüfung übernommen. In der Zeit vom 25. April bis 24. Mai 1933 haben 16 Prüflinge die zweite juristische Staatsprüfung bestanden. Einer wurde auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen.

* **Lichtensee.** Am Himmelfahrtstage waren es 25 Jahre, daß der Schneidermeister **Richard Beulig** hier sein Geschäft betrieb. Bis über die Grenzen des Dorfes hinaus hat der allgemein geachtete und beliebte Meister sein Geschäft aus kleinen Anfängen emporgearbeitet. In der Hoffnung, daß das gute Einvernehmen mit der Einwohnerschaft auch weiter bestehen bleibt, wünschen wir dem Jubilar, ein langjähriger Leser unseres Riesaer Tageblattes, alles Gute für die Zukunft.

Ostrau. Unglückliches Ende eines Pfingstbesuches. Ein junges Ehepaar aus Jahna, das mit einem Motorrad zu einem Pfingstbesuch nach Berlin gekommen war, verunglückte am Pfingstmontagabend gegen 6 Uhr in Schöneberg an der Kreuzung der Haupt- und Mühlenstraße. Das Motorrad stieß in voller Fahrt mit einem Privatkraftwagen zusammen. Durch den heftigen Zusammenprall wurde das Rad zur Seite geschleudert und das Ehepaar flog mit großer Wucht auf das Straßenpflaster. Mit schweren Kopf- und Beinverletzungen fand es im St. Norbert-Krankenhaus Aufnahme. Bei den Verunglückten handelt es sich um die Eheleute Richard und Frieda Jalow aus Jahna in Sachsen.

Oschatz. Kolonialpfadfinder-Treffen. Das Gelände am Waldfrieden mit der von den Oschatzer Kolonial-Pfadfindern aus eigener Kraft selbstgebauten Hütte war in den Pfingstfeiertagen der Mittelpunkt eines fröhlich-lebhaften Jugendbetriebes: Kolonial-Pfadfinder des Gaues Sachsen gaben sich hier im idyllisch gelegenen Wiesengrunde ein Stelldichein. Nach sorgsamster Vorbereitung durch den Horst Oschatz gestaltete sich das Treffen zu einer vor allem auch nach außen hin Anklang und Anteilnahme findenden jungkolonialen Kundgebung. Nach echter Pfadfinderart wickelte sich das gesamte Leben und Treiben nach festgefügter Ordnung ab, die auch schon äußerlich sichtbar war. Vor dem Lagertor mit Schlagbaum und Bundeswappen wandelte der Posten mit Speer, am Eingang erhob sich das Spitzzelt mit Lagerpolizei und Sanitätswache, in der Hütte selbst war die Lagerkanzlei untergebracht, von der aus alle das Lager betreffenden Anweisungen ergingen. Auf dem Wiesenstück jenseits des Stranggrabens erhoben sich die Zelte der einzelnen Gruppen, die aus Leipzig, Taucha, Borna, Oelsnitz, Freiberg, Meißen, Pirna und Dresden nach Oschatz geeilt waren, im ganzen etwa 170 Mann. Auch im Forsthause hatte ein Teil noch zu spätester Stunde freundlicherweise Aufnahme im Scheunenquartier gefunden.

Baußwitz. Glockenweihe. Blauer Himmel und lachende Sonne — ein rechter Sonnentag, dieser für die Gemeinde Baußwitz unvergeßliche erste Pfingstfeiertag 1933. In Scharen strömten die Einwohner des Ortes zum Gotteshaus, wenngleich kein Glockenton sie rief. Schweigend ragte der massige Turm ins Blaue, aber unwillkürlich suchten aller Kirchgänger Blicke seine Höhe, wo hinter den Jalousien der Schallöffnungen die neuen Glocken ihren Bestimmungsort gefunden haben, des Weihespruches still wartend, der zum ersten Male ihre Stimme wecken sollte. Der eigentliche Weiheakt fand im Freien statt, vor der Kirche, und wurde eingeleitet mit dem Allgemeingesang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", begleitet vom Laaser Posaunenchor unter Leitung des Herrn Max Große-Laas. Die Teilnehmer an der Feierstunde — darunter die Vereine mit Fahnen — hatten in einem großen Halbkreis Aufstellung genommen. Von der hohen Warte des Turmes herab sprach Herr Pfarrer Kühn-Borna zu der Festgemeinde, entbot ihr den geistlichen Gruß und weihte die neuen Glocken im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Nunmehr ertönten alle drei Glocken zusammen, deren abgerundetes Klangbild von wohltuender, harmonischer Gesamtwirkung ist. Daran schloß sich dann ein Festgottesdienst.

Luppa. Schweres Verkehrsunglück. Am 1. Feiertag vormittag ereignete sich bei Rühren ein schweres Verkehrsunglück, bei dem der Vorsitzende des Dresdner Radfahrerclubs Wanderfalken, Kurt Hempel, und seine Frau, sowie ein Nordhausener Motorradfahrer schwer zu Schaden kamen. Die Motorradstaffel der Wanderfalken befand sich auf einer Pfingstfahrt nach Thüringen. In Marschordnung, mit etwa 40-Kilometer-Tempo, fuhr die Staffel in Richtung Leipzig. Straßenpassanten bemerkten, wie sich ein Personenkraftwagen in raschem Tempo der Motorradstaffel näherte und sie überholen wollte. Vermutlich hat der Führer des neuen Personenkraftwagens den Gashebel mit dem Bremshebel verwechselt, denn er fuhr plötzlich scharf von rückwärts auf das Kraftrad Hempels auf, das dann unter den Kraftwagen zu liegen kam. Hempel trug erhebliche Schädelverletzungen davon. Ebenso schwer wurde seine Gattin verletzt, die außer Schädelverletzungen noch Rückgratsverletzungen erlitt. Ein weiterer Motorradfahrer aus Nordhausen wurde durch das umstürzende Kraftrad umgeworfen und am Kopfe verletzt. Die Verunglückten wurden auf Veranlassung eines Dahlener Arztes, der die erste Hilfe leistete, dem Krankenhaus Oschatz zugeführt. Das Befinden der beiden Verunglückten hat sich etwas gebessert, so daß keine Lebensgefahr mehr besteht.

Dahlen. Waldbrand. Am zweiten Pfingstfeiertage entstand im Walde am Pumpteich bei Dahlen ein Waldbrand, der durch fahrlässiges Abkochen einer Wandergruppe verursacht wurde. In wenigen Minuten stand die kleine Schonung lichterloh in Flammen, so daß der nahe liegende Kiefernbestand in Gefahr geriet, von dem Feuer ergriffen zu werden. Mannschaften der E. D. A.-Jungschar griffen mit anderen Jungmannschaften beherzt den Brandherd an und konnten durch rasches Grabenziehen und Wasserlöschen aus dem Teich das Feuer in einstündiger Arbeit auf seinen Herd beschränken. Die Jungmannschaften waren dann noch vier Stunden mit Aufräumungsarbeiten tätig.

Großenhain. Unglücksfälle während der Feiertage. Am Pfingstsonntag sind auf der Immelmannstraße in Flur Großenhain zwei mit Führer und Sozius besetzte Motorräder (beide Fahrzeuge von auswärts), die stadtwärts fuhren, aufeinander gestoßen. Das eine Rad war blockiert, als die dahinter fahrende Maschine auffuhr. Dabei sind drei Personen verletzt worden, darunter ein Fräulein so erheblich, daß es nach dem hiesigen Stadtkrankenhaus verbracht werden mußte. Beide Räder wurden hart mitgenommen. Die anderen Unfälle waren nur leichterer Natur.

Naundorf. Schwerer Verkehrsunfall. Die etwas unübersichtliche Straßenkreuzung innerhalb des Ortes Naundorf hat am 2. Pfingstfeiertag einige Opfer gefordert. Um die Mittagszeit stießen dort, in der Nähe des Gasthofes, 2 Motorräder in heftiger Fahrt zusammen. Der Führer sowie der Mitfahrer des von Mügeln her kommenden Motorrades wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus Oschatz übergeführt werden, das Motorrad wurde schwer beschädigt. Auch der Mitfahrer des aus dem Dorfe kommenden Rades, ein Mann aus Crellenhain, erlitt körperlichen Schaden, so daß er durch das Mügelner Krankenauto abbefördert werden mußte. — Dieser Zusammenstoß hier mag Veranlassung geben, alle Kraftfahrer nachdrücklichst darauf hinzuweisen, ihre oftmals ganz beträchtlichen Geschwindigkeiten bei der Durchfahrt durch den Ort zu mäßigen. Kreuzungszeichen sowie das auf das Vorhandensein einer Schule hinweisende Plakat fordern an und für sich bereits zum Langsamfahren auf.

* **Meißen.** Schwer verunglückt. Am 2. Feiertag nachmittag kam in Taubenheim eine Radfahrerin aus Munzig mit ihrem Rade zum Sturz und zog sich Kopfverletzungen und einen komplizierten Oberschenkelbruch zu. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Am Pfingstmontagabend wurde auf der Staatsstraße Meißen—Großenhain ein Radfahrer namens Schüttoff aus Niederau von einem Kraftrad angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Beckenbruch und mußte ebenfalls im Krankenhaus Aufnahme finden.

* **Dresden.** Trachtenfest. Der mitteldeutsche Gauverband der deutschen Volks- und Gebirgstrachtenvereine veranstaltete zu Pfingsten aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens ein Heimattreffen in Dresden. Beim Begrüßungsabend im Zoo am Sonnabend, wo der Vorsitzende über 400 Mitglieder und Gäste begrüßen konnte, spielte die Kapelle der Boarischzeller auf. Es gab Musik, Tanz und künstlerische Darbietungen. Der Sonntag brachte einen festlichen Trachtenzug zum Bischöflichen Bennogymnasium auf der Wiener Straße, wo Dr. Dietrich eine Feldmesse abhielt, und weiter zum Zwinger; hier stand ein Münchener Schäfflertanz im Mittelpunkt der Vorführungen, der allseitigen lebhaften Beifall hervorrief. Mit einem Beisammensein im Zoo schloß die wohlgelungene vom besten Wetter begünstigte Veranstaltung.

* **Bautzen.** Ungetreuer Krankenkassenleiter. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bautzen hatte sich der frühere Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Demitz-Thumitz, der 43 Jahre alte ehemalige Müller Albert Noack aus Cannewitz, wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, seit Jahren bis zu seiner Entlassung im Jahre 1931 fortgesetzt vereinnahmte Kassengelder im Betrage von mindestens 16 000 Mark unterschlagen und zur Verdeckung der Unterschlagungen Urkunden gefälscht zu haben. Noack bestritt jede Schuld. Das Gericht hielt jedoch Noack im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

* **Bautzen.** Riesenverkehr zur Lausitzer Tausendjahrfeier. Wie vom Ausschuß zur Veranstaltung der Tausendjahrfeier in Bautzen mitgeteilt wird, schätzt man die Besucherzahl zum Bautzner Jubiläumstag am Pfingstsonntag auf nicht weniger als 100 000 Personen. Selbst diese Zahl dürfte nach sorgfältigen Berechnungen nicht als übertrieben anzusehen sein. — Auf der Eisenbahnlinie Zittau—Bautzen war während der Pfingstfeiertage ein Riesenverkehr zu bewältigen. Auch die Kleinbahn Zittau—Oybin—Jonsdorf beförderte an beiden Feiertagen zusammen über 31 000 Fahrgäste.

* **Taubenheim a. d. Spree. Im Ortsteil Grünhut drang nachts ein wildernder Hund in einen Kaninchenstall ein und tötete 20 Kaninchen. Die Tiere gehörten drei bedürftigen Familien, die durch den Verlust schwer betroffen werden.**

* **Zittau.** Schwerer Motorradunfall. Auf der Chaussee nach Reichenau kam Montag abend ein in Reichenau zu Besuch weilender junger Mann aus Dresden durch ein vor ihm radfahrendes junges Mädchen, das plötzlich ohne Angabe eines Richtungszeichens in einen Feldweg einbog, zu Fall, wobei er mit seinem Motorrad in den Straßengraben geschleudert wurde. Mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Verletzungen wurde der Verunglückte bewußtlos ins Reichenauer Krankenhaus eingeliefert. Die Begleiterin des Motorradfahrers kam mit dem Schrecken davon.

* **Grimma.** Opfer der Mulde. Spaziergänger beobachteten ein junges Mädchen im Alter von etwa 16—18 Jahren, das in der Mulde in der Nähe von Höfgen badete. Als es etwa bis zur Mitte durch den Fluß geschwommen war, versank es plötzlich in den Fluten und wurde nicht wieder gesehen. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos, auch konnte die Leiche bisher trotz eifriger Suche nicht gefunden werden. Am Ufer lagen noch die Kleidungsstücke der Ertrunkenen mit dem Zeichen K. S. oder R. S., der erste Buchstabe war nicht mehr gut leserlich.

* **Leipzig.** Der Leipziger Pfingstverkehr. Das vom herrlichsten Wetter begleitete Pfingstfest begünstigte einen außerordentlich starken Reiseverkehr an den beiden Feier-

tagen. Außer den planmäßigen Zügen mußte die Eisenbahn am ersten Feiertag nicht weniger als 78 Sonderzüge einsetzen, um den enormen Verkehr zu bewältigen. Obwohl der zweite Feiertag in der Hauptsache als Rückreisetag anzusprechen ist, mußten doch noch 78 Sonderzüge auf dem Hauptbahnhof abgefertigt werden. Auch die Straßenbahn hatte einen gleich starken Verkehr zu verzeichnen und mußte besonders auf den Vorort-Linien zahlreiche Sonderwagen verkehren lassen. Die Reichspost führte an den beiden Tagen 27 Sonderfahrten aus. Naturgemäß war auch der Besuch in den zahlreichen Bädern vor Leipzigs Toren außerordentlich stark. Sämtliche Bäder zählten Tausende von Besuchern. Der Leipziger Zoo hatte eine Besuchsziffer von mindestens 70 000 Personen aufzuweisen. Etwa 10 000 Personen haben dabei von der Freifahrt auf der Straßenbahn Gebrauch gemacht.

* **Leipzig.** Schwerer Verkehrsunfall. — Radfahrer tödlich überfahren. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag kurz nach 12 Uhr in der Frankfurter Straße in der Nähe des Ziegeleiweges. Hier hatte ein Radfahrer auf dem Radfahrweg eine Radfahrerin überholen wollen und diese dabei gestreift. Während die Radfahrerin nach der Seite des Fußweges umkippte, fiel der Radfahrer auf die Fahrstraße, auf der eben ein schwerer Oeltankwagen gefahren kam. Obwohl der Führer des Wagens sofort bremste und auch seinen Wagen unmittelbar darauf zum Stehen brachte, hatte er nicht verhindern können, daß das Vorderrad des Wagens dem Radfahrer über den Kopf ging und diesen völlig zerquetschte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde dem Institut für gerichtliche Medizin zugeführt. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich nach einer Ausweiskarte, die man bei ihm fand, um den 1896 in Weißenfels geborenen Arbeiter Franz Otto Schled, der in Leipzig-Leutzsch in der Heimteichstraße 13 wohnte.

* **Roßwein.** Am 2. Pfingstfeiertag stießen in Etzdorf bei Roßwein an der Kreuzung an der Mühle ein Motorrad und ein Auto heftig zusammen. Der aus Nünchritz stammende Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert. Er mußte mit schweren Brüchen in eine Döbelner Klinik gebracht werden. Das Kraftrad wurde vollständig zertrümmert, das Auto ebenfalls stark beschädigt.

* **Chemnitz.** Die Kindesleiche im Abort. Am Sonnabend gegen 11 Uhr erschien eine Unbekannte bei einer sechzigjährigen auf der Luisenstraße wohnhaften Witwe und bat unter falschen Angaben um den Abortschlüssel. Als die Unbekannte nach Verlauf etwa einer halben Stunde den Schlüssel nicht zurückgebracht hatte und der Abort geöffnet wurde, fand man bei näherer Untersuchung in der Abortschlotte ein größeres Paket und in diesem einen zum Teil angebrannten Kindesleichnam. Nach dem polizeiärztlichen Befund ist das vor kurzer Zeit geborene Kind lebensfähig gewesen. Die von einer Sonderkommission sofort aufgenommenen Erörterungen zur Ermittelung der Mutter des Kindes und der Unbekannten Einlegerin des Paketes waren bisher erfolglos.

* **Niederfaida.** Von einem Bullen schwer verletzt. Hier wurde ein Wirtschaftsgehilfe im Stall von einem Bullen angegriffen und gegen die Wand gedrückt. Der Wirtschaftsgehilfe erlitt schwere innere Verletzungen.

* **Stollberg.** Verkehrsunfall. Am Nachmittag des Pfingstsonntages verunglückte hier der Schmiedemeister Wagler aus Marienberg mit seinem Motorrad dadurch schwer, daß ihm zwei Knaben ins Rad liefen. Wagler erlitt beim Sturz einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung und mußte in bedenklichem Zustande ins Marienberger Krankenhaus gebracht werden. Sein vierzehnjähriger Sohn, der auf dem Soziusſitz mitfuhr, kam mit Hautabschürfungen davon. Die beiden Knaben trugen ebenfalls erhebliche Verletzungen davon.

* **Zwickau.** Festnahmen. Am Vormittag des zweiten Feiertages führte die Leitung des hiesigen Konzentrationslagers mit einem großen Teil der Schutzhaftgefangenen Spaziergänge durch, die unter anderen auch durch die sog. Fuchsgrabensiedlung führten. Die Siedlung war früher ein Hauptsitz der Linksradikalen. Beim Marsch der Gefangenen durch die Siedlung wurden aus den Fenstern der Wohnungen Rufe laut, die sich vor allem gegen die die Gefangenen begleitenden SS.-Leute richteten. Die SS.-Leute sahen sich schließlich gezwungen, einige Schreckschüsse abzugeben. Die Schutzpolizei rückte mit mehreren Ueberfallkommandos an und nahm 17 Bewohner der Siedlung fest.

* **Zwickau.** Das Urteil im Betrugsprozeß Marthaus. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Zwickau ist nach 28 Verhandlungstagen der große Bestechungs- und Betrugsprozeß gegen den Inhaber der Gasmesserfabrik Dietrich u. Co. in Zwickau, den Fabrikanten Richard Max Marthaus, den Prokuristen Georg Albert Parlow sowie gegen 13 weitere Angeklagte, durchweg Angestellte sächsischer, thüringischer und Berliner Gaswerke zu Ende gegangen. Marthaus und Parlow hatten seit 1925 durch systematische Berechnung fingierter Leistungskosten viele Gaswerke schwer geschädigt. Den beiden Zwickauer Angeklagten wurde außerdem fortgesetzte Beamtenbestechung vorgeworfen. Der Dresdner Gaswerksbeamte Max Julius Dietrich, der 16 Jahre lang Kompagnon von Marthaus und Gründer der Firma Dietrich u. Co. war, hatte sich gleichzeitig wegen Betruges zu verantworten. Dietrich hatte eine Erfindung gemacht, die er aber nicht zugunsten seines Werkes auswertete, sondern an Marthaus weitergab, damit dieser sie an das Dresdner Werk als Lizenz verkaufte. Dadurch kamen Dietrich 8677 Mark zugute. Marthaus erhielt wegen Betruges und fortgesetzter Bestechung zwei Jahre Gefängnis, Parlow ein Jahr fünf Monate, Dietrich zehn Monate und die übrigen Angeklagten wegen fortgesetzter passiver Bestechung Gefängnisstrafen von sieben Tagen bis drei Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Eine Bewährungsfrist wurde in keinem Falle zugestanden.

* **Zwickau.** Am Abend des 2. Feiertags wurde auf der Altenburger Straße ein älterer Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen umgefahren. Der Mann erlitt einen Schädelbruch, der seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

* **Lunzenau.** Selbstmord aus wirtschaftlicher Not. Im Walde von Hohenkirchen hat sich am Pfingstsonntag der Lunzenauer Gastwirt Karl Stübler mit einem Küchenmesser erstochen, nachdem er kurz vorher seine Tochter zum Bahnhof gebracht hatte. Der 18 Jahre alte Sohn fand den Vater sterbend auf. Wirtschaftliche Sorgen sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

* **Plauen.** Zwei Schwerverletzte als Opfer einer Liebestragödie. Heute früh gegen 7 Uhr hat der 26 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Walter Heise aus Atzendorf bei Magdeburg seiner sich zur Zeit hier bei Verwandten besuchsweise aufhaltenden Braut mit einem feststehenden Taschenmesser einen Stich in die linke Brustseite beigebracht. Als die Verwundete die Flucht ergriffen hatte, versuchte Heise, sich mit dem Messer die Kehle zu durchschneiden. Man fand ihn in einer großen Blutlache liegend auf. Das Mädchen, das glücklicherweise nicht lebensgefährlich verletzt ist, und Heise wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat soll in Eifersucht zu suchen sein.

Der Heumonat.

Im Juni erschließt sich nicht nur der Blumen volle Pracht, im Juni beginnen nicht nur die Rosen zu blühen, in diesem Monat zwischen Frühling und Sommer, diesem Monat der großen Entfaltung gibt es weiter alles Gemüse, das der Garten hervorbringt. Die Natur schüttet ihren ersten und bereits großen Segen aus, sie dankt der Hände Arbeit, sie nimmt die Sorgen, sie bringt Erfüllung bangen Hoffens. Dem Landmann aber bringt der Juni vor allem das Heu! Deshalb ist der Juni für den Landmann auch der Heu-Monat. Heu? Der Städter wird bedächtig. Ist Heu so wichtig? In seinem Leben spielt Heu keine Rolle. Er denkt nur an den Heuschnupfen, von dem seltsamerweise in der Hauptsache die Städter befallen werden, und er spürt von irgendwoher, aus unbegreiflicher Ferne, den lieblichen Duft des frischen Heus. Er hat vielleicht auch Erinnerungen, einmal sich im Heu köstlich gewälzt, schöne Stunden verschlafen, das Land genossen zu haben. Weiter aber weiß er mit dem Heu nichts anzufangen. Der Landmann aber meint, Heu sei das A und O, sei Anfang und Ende der Landwirtschaft. Und diese Einstellung sagt schon viel. Sie sagt, wie sehr, wie hoch der Landmann das Heu einschätzt. Es ist das köstlichste Futter für seine Tiere, und es wird entbehrt, wenn einmal ein Jahr eine schlechte Heuernte bringt. Heu ist — man muß mit dem Städter ganz naiv reden — getrocknetes Gras, in der Sonne getrocknetes Gras, um das der Landmann just ebenso bangt wie der Städter um seine Sonntagskleidung, wenn dicke Wolken am Himmel stehen. Regen und Heu verträgt sich nicht. Feuchtigkeit macht das Heu schlecht, läßt es verderben. Regen macht bei der Heuernte viel Arbeit. Man muß weiter warten mit dem Einfahren und wenden und wieder wenden, bis der feuchte Muff verflogen ist und die Fäulniskeime erstickt sind. Also: der Juni, der Heumonat, muß dem Landmann schönes, trockenes, sonniges Wetter bringen, des Heues wegen. Heu braucht Sonne, warme, stechende Sonne. Sie mag den anderen Pflanzen nicht dienlich sein, diese mögen ihre Köpfchen schlaff zu Boden senken, weil so gar kein Regen vom Himmel fällt, aber der Landmann denkt zunächst an sein Heu. Es ist ihm wichtig. Heu ist in der Volkswirtschaft nicht zu unterschätzen, es ist ein großer Handelsartikel. Es gibt Gegenden, in denen das Heu dem Landmann die gleiche Einnahme verschafft, wie in anderen das Korn, der Weizen, die Kartoffeln. Damit ist die Bedeutung des Monats Juni umschrieben, damit ist diesem duftenden, blütenschweren Monat eine andere Seite aufgetan. Und wenn sich Menschen streiten, welchen Namen der Juni besser verdient: Heumonat oder Rosenmonat — so läßt sich vielleicht ein Kompromiß finden, der Kompromiß, der beiden Seiten gerecht wird. Dem Landmann ist das Heu wichtiger als die Rose. Für ihn ist der Juni der Heumonat. Dem Städter dünkt die Rose lieblicher, entzückender, schöner, für ihn sei daher der Juni der Rosenmonat.

Predi.

Förderung der Eheschließung in Sachsen

() Das Sächsische Gesamtministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der unkündbar angestellte Beamtinnen und Lehrerinnen, die aus Anlaß ihrer Verheiratung freiwillig aus dem Staats- oder Schuldienst ausscheiden, ein Uebergangsgeld erhalten, wenn die durch ihr Ausscheiden freiwerdende oder eine gleichwertige Planstelle eingezogen wird.

Das Uebergangsgeld beträgt nach einer Dienstzeit von mindestens zwei Jahren das Zweifache, von vier Jahren das Dreifache, von sechs Jahren das Vierfache, von sieben Jahren das Fünffache, von acht Jahren das Sechsfache, von neun Jahren das Siebenfache, von zehn Jahren das Achtfache, von elf Jahren das Neunfache, von zwölf Jahren das Zehnfache, von dreizehn Jahren das Elffache und von mindestens vierzehn Jahren das Zwölffache des letzten (gekürzten) Monatsdiensteinkommens. Das Uebergangsgeld wird beim Ausscheiden, wenn aber bis dahin die Ehe noch nicht geschlossen ist, beim Nachweis der Eheschließung, gezahlt. Es wird nicht gezahlt, wenn die Ehe nicht innerhalb sechs Monate nach dem Ausscheiden geschlossen wird.

Reichsstatthalter Mutschmann Schirmherr des NS-Großflugtages

Die Schirmherrschaft über den in größten Ausmaßen vom Deutschen Luftsportverband, Landesgruppe Sachsen, am 25. Juni auf dem Flugplatz Dresden-Heller veranstalteten nationalsozialistischen Großflugtag hat Reichsstatthalter Mutschmann übernommen.

Die Annahme der Schirmherrschaft ist wohl begründet in der hohen Aufgabe, die gerade der Luftsport im neuen Deutschland zu erfüllen hat. Die Luftsport-Veranstaltung am 25. Juni soll die Werbung zur Mitarbeit in weiteste Volkskreise tragen und alle Bevölkerungsschichten zur gemeinsamen Mitarbeit bewegen.

Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure.

KDAI. Ortsgr. Groß-Dresden, Gau Sachsen.

Der kürzliche Aufruf des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure, KDAI., Ortsgruppe Groß-Dresden, Gau Sachsen, betraf nur die Meldung der nat.-soz. Architekten und Ingenieure Sachsens.

Der KDAI. ist die einzigste parteiamtlich befugte und von der Reichsleitung der NSDAP. anerkannte Organisation zur Sammlung und organisatorischen Erfassung der deutschen Architekten und Ingenieure zum Zwecke ihrer nat.-soz. Erziehung und Schulung, sowie auch der Führer-Auslese für die kommenden großen Staats- und Wirtschaftsaufgaben.

Die **Meldefrist** war bis zum 3. Juni 1933 von der Geschäftsstelle, Waisenhausstraße 7,III, verlängert worden.

Heute ruft der KDAI. diejenigen Volksgenossen auf, die arischer Abstammung sind und nicht einer Loge oder Geheimorden angehören, und die dem KDAI. als **fördernde Mitglieder** beizutreten wünschen.

Hiermit soll **auch Volksgenossen aus anderen Berufen** Gelegenheit gegeben werden, durch monatliche Beiträge, Werbezuschuß, Spenden und Erwerb von Bausteinen mitzuhelfen, daß der KDAI. in erhöhtem Maße seine Aufgaben erfüllen kann.

Der KDAI. hat darüber zu wachen, daß deutsche Baukunst und Technik im Bereiche des Städtebaues, des Heimatschutzes und Heimstättenbaues, der Landwirtschaft und der bäuerlichen Siedlung, der Energieversorgung, des Verkehrswesens usw., sich mehr als bisher auf die kommenden Staats- und Kulturaufgaben einstellen.

Die gesamte sächsische Presse wurde um Aufnahme dieses Aufrufes gebeten. Besonders wurde dazu aufgefordert, daß sich Paten melden möchten zwecks Uebernahme der Mitglieder-Beiträge für die erwerbslosen Architekten und Ingenieure, die dem KDAI. beizutreten wünschen.

Der KDAI. will alle schöpferischen und ausführenden Kräfte der technisch geschulten Berufsstände aus ihren überwiegend zweck- und industriegebundenem Denken herausführen und ihr Verantwortungs-Bewußtsein für das allgemeine Wohl wecken.

Alle Möglichkeiten der Technik sollen restlos für die Gestaltung und für die Wohlfahrt des deutschen Volkes eingesetzt werden. Ueber dem notwendigen Fachwissen soll der Kampfgedanke für die nat.-soz. Weltanschauung stehen.

Von der politischen Zentralkommission der NSDAP., gez. Pg. Rudolf Heß, wurde verfügt, daß die Bestrebungen des KDAI. von allen Partei- und Behördenstellen, sowie von der Parteipresse weitgehendst zu fördern sind.

Reichsverband „Deutsche Bühne".

Bühnenvolksbund — Volksbühne.

In den letzten Tagen gingen durch die Presse Mitteilungen über Auseinandersetzungen und Unstimmigkeiten zwischen der Reichsleitung „Deutsche Bühne" und der Reichsleitung des Bühnenvolksbundes, ferner über Verhandlungen wegen der Eingliederung der Volksbühnen. Der Reichsverband „Deutsche Bühne", Landesverband Sachsen, teilt hierzu mit:

Die **Ortsgruppen des Bühnenvolksbundes in Sachsen** sind als **christlich-nationale Besucherorganisationen** unter Führung des seit 13 Jahren in Leipzig arbeitenden Vereins „Deutsche Bühne" als **geschlossener Landesverband organisch in den Reichsverband „Deutsche Bühne"** als der von der nationalen Regierung geschaffenen und allein anerkannten Reichsbesucherorganisation aufgegangen und arbeiten örtlich im Einvernehmen mit den zuständigen Partei- und Kampfbund-Leitungen. Anderweitig im Reiche auftretende Meinungsverschiedenheiten betreffen die sächsischen Ortsgruppen nicht.

Der Landesstelle des Reichsverbandes „Deutsche Bühne", der früheren Bühnenvolksbunds-Landesstelle in Sachsen, ist der Wiederaufbau und die Eingliederung sonstiger Theaterbesucherorganisationen, auch der Volksbühnenbesucherstämme, in Sachsen von der Reichsleitung übertragen worden. Sie erfolgt im Einverständnis mit den zuständigen Stellen der Reichsleitung und dem Reichsorganisationsleiter Karl August Walther, und zwar nicht durch mechanische Gleichschaltung, sondern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse mit der Aufgabe, alle deutschen Volksgenossen für die große Kulturaufgabe der deutschen Bühne zu erfassen. Alle Anträge auf Eingliederung in Sachsen sind an die Landesstelle Leipzig C. 1, Dittrichring 17, zu richten.

Deutscher Luftsportverband Landesgruppe Sachsen.

NSP. Infolge der immer größer werdenden Organisationsarbeit im deutschen Flugsportwesen mußte die Geschäftsstelle des Deutschen Luftsport-Verbandes, Landesgruppe Sachsen (die übrigens die alleinige anerkannte Organisation des Reiches ist), für die Landesgruppe Sachsen und die Ortsgruppe Dresden verlegt werden. Sie befindet sich nunmehr in Dresden, Reitbahnstraße 37 (Komödie), Fernruf 21 318.

Vom Abfallen der kleinen Pflaumenfrüchte.

Von R. Glausch-Großenhain.

In diesem Jahre wird sehr darüber geklagt, daß jetzt die kleinen Pflaumenfrüchte massenhaft von den Bäumen fallen. Jede abfallende Frucht weist ein oder mehrere schwärzlich erscheinende Löcher auf. Oeffnet man die kleinen Früchte, so zeigt sich, daß das Innere der Frucht zerfressen ist und eine kleine weiße Made sich darin befindet. Es ist dies die Made der Pflaumensägewespe (Hoplocampa fulvicornis).

Von der Pflaumensägewespe werden besonders die sogenannten Edelpflaumen, Reineclauden und Mirabellen befallen, weniger unsere gewöhnliche Hauspflaume.

Die Lebensweise dieses Schädlings ist folgende: Im Frühjahr zu der Zeit, wo die Pflaumenblüten kurz vor dem Aufblühen sind, erscheint die Wespe, die etwa die Größe einer Stubenfliege hat und legt ihre Eier in den Kelch der Blüten ab. Nach wenigen Tagen schlüpfen die kleinen Maden aus. Inzwischen ist auch die Blüte vorüber, (die Pflaumenblüte dauert ja nur ganz kurze Zeit), und die Maden fressen sich in die ganz junge Frucht ein. Es kommt häufig vor, daß eine Made mehrere Früchte ausfrißt. Die ausgefressenen, oder wie man sagt, angestochenen Früchte fallen zu Boden und damit auch die Maden, die dann im Juni-Juli in die Erde gehen. Verpuppung erfolgt erst im nächsten Frühjahr, aus der die Wespe dann wieder zum Vorschein kommt.

Aus der Lebensweise dieses Schädlings lassen sich Bekämpfungsmöglichkeiten folgern. Jetzt zur Zeit des Abfallens der kleinen Früchte sollte man diese ab und zu aufsammeln und verbrennen. Im Herbst ist ein tiefes Umgraben der Erde unter den Bäumen vorteilhaft. Dadurch kommen die flach im Boden liegenden Maden in die Tiefe und können im nächsten Frühjahr aus dem Boden nicht als Wespe entschlüpfen. Wenn man bei dem Umgraben dem Boden noch Kalk oder Kalisalz zugibt, in der Weise einer starken Düngung, so tragen diese ätzenden Stoffe auch noch mit zur Abtötung der Maden bei. Endlich kann man im Frühjahr nach erfolgter Blüte die Bäume mit einer arsenhaltigen Spritzbrühe bespritzen. Damit erreicht man, daß die Maden, die von einer Frucht in eine andere sich einfressen wollen, abgetötet werden und der Schaden wesentlich geringer wird.

Die angeführten Bekämpfungsmittel sind in ihrer Ausführung sehr einfach und Baumbesitzer, die über das Auftreten dieses Schädlings zu klagen haben, sollten sie anwenden. Für weitere Beratung stehe ich gern zur Verfügung.

Unser am Sonnabend beginnender „ERZÄHLER"-Roman.

Mitteldeutsches Treffen und Reichslager der Christlichen Pfadfinderschaft (C. P.) in Meißen

Pfingsten 1933.

Das an den beiden Pfingstfeiertagen in Meißen stattgefundene Mitteldeutsche Treffen der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands (worüber wir bereits gestern kurz berichtet haben) vereinigte etwa 2500 Kameraden aus Sachsen, Thüringen, Schlesien und Brandenburg. Es ließ ebenso die freudige Zustimmung und Bereitschaft zur Mitarbeit am neuen Deutschland erkennen wie die Gewißheit, daß das nötigste, was wir brauchen, der Geist Gottes ist. Dieses war der tiefste Sinne der Pfingsttage. Das Treffen begann am 1. Feiertag mit einem Gottesdienst im herrlichen Meißner Dom. Domprediger von Kirchbach predigte über die Pfingstgeschichte und stellte die Früchte des Pfingstgeistes heraus: Hören des Worts, freudige Tat, Bereitschaft zum Opfer. Zu Beginn der anschließenden Kundgebung auf dem Domplatz begrüßte der sächsische Bundesführer, Fritz Riebold, die erschienenen Brüder aus allen Gauen. Der Vertreter der Stadt Meißen betonte, daß erst die nationale Revolution der Jugend den Weg frei gemacht hat, zu sein, was sie sein soll: unsere Zukunft. Der Vertreter der Meißner Kirchen sprach von der geschichtlichen Größe des Ortes und wies auf die Aufgabe der Jugend hin, neue Geschichte zu schaffen. Das Mittagessen wurde gemeinsam in der Geipelburg eingenommen. Die anschließende Freizeit wurde zu Führungen durch die Stadt benutzt.

Am Abend zog ein langer grauer Zug — es waren unsere Pfadfinder in kurzen Hosen und grauem Pfadfinderhemd — durch die Stadt zur Burg. Dort begann bald das von Fritz Riebold verfaßte Domspiel, das von Gliedern des Bundes auf den Stufen zum Dom gespielt wurde. Es stellt die geistliche und politische Eroberung des Landes durch König Heinrich den Ersten in symbolhafter Darstellung der verschiedenen Widersacher des Werkes dar. Der anschließende lange Fackelzug durch die Stadt war sicher für alle ein gewaltiger Eindruck. Ein Sonderzug brachte die Teilnehmer nach Coswig, wo auf einer großen Wiese inmitten des Waldes das Zeltlager aufgeschlagen war. Bald schlummerte alles.

Der **Pfingstmontag** brachte nach dem Wecken, der Gymnastik, Waschen und Morgenkaffee als erstes die Morgenfeier. Von den Gliedern des Bundes, die im großen Rechteck angetreten waren, gegrüßt, stiegen die Bundesflagge und die beiden Fahnen des neuen Deutschland an den Fahnenmasten empor. Zum Thing im Walde sprach Fritz Riebold über die Eigenart und die Bedeutung unseres Sachsenlandes, das heute die Brüder aus dem übrigen Reich als Gäste begrüßt, sowie über die besonderen Aufgaben der evangelischen Jugend im neuen Staat. Es folgte ein Bericht über eine Fahrt in die Schlachtfelder Ostfrankreichs, turnerische Vorführungen, Vorführungen einer Wehrsportgruppe und eine Reihe Lieder. Nach Einnahme des in großen Kesseln von Pfadfinderhand gekochten Mittagessens folgte Freizeit, die ausgiebig zum Genuß des herrlichen Wetters benutzt wurde. Im übrigen erfolgte nunmehr die Ueberleitung zum Reichslager, das Kameraden aus dem ganzen Reich eine volle Woche lang in einem harten zuchtvollen Leben vereinigt und unter der Leitung des Reichsführers Friedrich Duensing, Pastor in Hannover, steht. So steht die Jugend, die sich vor Gott trägt, zum Dienst an Volk und Reich bereit.

Martin Eckoldt, Dresden.

Das große evangelische Sachsen-Jungvolklager.

Ueber 1800 Jungvolker waren im Lager. In diesem Ausmaß hat das evangelische Sachsen-Jungvolk noch nie gezeltet! Man kann den Massenaufmarsch zum großen Zeltlager in Grillenburg nach drei Seiten hin beurteilen. Erstens: Es war ein Aufmarsch, der eine gute Zucht und Ordnung aufwies. Die Formationen, die nach der Geländeeinteilung militärisch straff durchgebildet waren, machten einen ausgezeichneten Eindruck. Der Lageraufbau war vorbildlich. Die Zeltstadt des Sachsen-Jungvolks erinnerte in ihren äußeren Formen überaus stark der Technik der alten Kaisermanöver. Ein einziger Eindruck beseelte einen jeden Beschauer. Zum Zweiten: Das Sachsen-Jungvolk wurde von einer lodernden Begeisterung für das neue Deutschland getragen. In allen Ansprachen der Bundeswarte und des Reichsjungvolkwarts Arnold Dannenmann-Berlin, klang immer wieder der restlose Wille durch, unter der Führung Adolf Hitlers alles herauszuholen, was an Kräften in der deutschen Jugend steckt, damit der Wiederaufbau Deutschlands gelingt. Einen Höhepunkt bildete deshalb der „Deutsche Abend", bei dem die großen Scharen des evangelischen Jungvolks am Lagermast aufmarschierten. Es wurde über „Deutschlands Kampf im Weltkrieg — Deutsche Not in den Ketten von Versailles" gesprochen, und Arnold Dannenmann umriß die Aufgaben evangelischen Jungvolks im neuen Deutschland. Zum Dritten hat das Lager als seine besondere Eigenart: Täglich ein großes Sammeln der Jugend um die Bibel. Wer etwa denkt, daß es langweilig wäre oder gar unjungenhaft und nicht zum Rhythmus der deutschen Jugend passend, wenn Hunderte von Jungen sich um die Bibel sammeln, der ist in diesem Lager eines anderen belehrt worden. In atemloser Spannung und in großer Freudigkeit lauschten die Jungvolkscharen den Ausführungen, die ihnen die ewig gültigen Gesetze und Wahrheiten der Bibel nahe brachten.

Das Pfingstlager ist zu Ende. Die 1800 evangelischen Jungvolker sind ins Sachsenland zurückgeflutet. In ihren Herzen aber flammt die begeisternde Hingabe an die Sendung der evangelischen Jugend im neuen Deutschland.

Wenig veränderter Großhandelsindex.

Die für den 31. Mai berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber der Vorwoche wenig verändert. Weitere Preiserhöhungen für industrielle Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren wurden durch Preisrückgänge für landwirtschaftliche Erzeugnisse nahezu ausgeglichen.

Amtliches

Am Sonnabend, den 10. Juni 1933
vormittags 10 Uhr
findet in Großenhain in der Amalienstiftung, Herrmannstraße (neben der Amtshauptmannschaft)

Krüppelberatungsstunde

statt.

Die Beratung ist unentgeltlich.

Es wird darauf hingewiesen, daß eine Untersuchung nur auf vorherige Anmeldung beim unterzeichneten Wohlfahrtsamte erfolgt.

Großenhain, am 6. Juni 1933.

Bezirksverband der Amtshauptmannschaft als Bezirksfürsorgeverband.
— Wohlfahrtsamt —.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Rittergutsbesitzers Hans von Egidy in Kreinitz wird heute,
am 7. Juni 1933, vorm. 10 Uhr 45 Min.
das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Stefan Frhr. v. Friesen in Dresden-A. 1, Sidonienstr. 18, wird zur Vermittlungsperson bestellt.

LVV 1/33. **Amtsgericht Riesa, am 7. Juni 1933.**

Donnerstag, den 8. Juni 1933, nachmittags 2 Uhr, soll in Strehla, Gasthof zum Schwan, 1 Büfett versteigert werden.

Riesa, am 7. Juni 1933. **Der Gerichtsvollzieher.**

Freibank Oelsitz.

Morgen nachm. 4 Uhr wird ein Rind verpfundet. Pfund 30 Pfg.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschennutzung der Gemeinde Zeithain an der Traushaarstraße soll im ganzen für das Meistgebot verpachtet werden. Angebote sind in geschlossenem Umschlage spätestens bis zum 10. 6. 1933 mittags 12 Uhr im Gemeindeamt abzugeben. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Zeithain, am 6. 6. 1933. **Der Gemeinderat.**

Vereinsnachrichten

Stahlhelm Riesa. Reservezug. Am 8. 6. 1933 Beginn der regelmäßigen Donnerstag-Dienststd. 20 Uhr Kaserne. Anzug: Kluft.

Pionier-Vereinigung Riesa. Donnerstag, d. 8. 6. 33 20 Uhr, Versammlung Rest. „Stadt Leipzig". Pioniertag betr.

DOB. Monatsversammlung Freitag, 9. 6. 1933, 20 Uhr Sächsischer Hof.

Geschäftsreisende

welche Kolonialwaren-, Bäcker- und Konditoreien, Drogerien, Schokoladen-Geschäfte besuchen und über gute persönliche Beziehungen zu ihrer Kundschaft verfügen, bietet sich gute Nebeneinnahme durch die Vertretung von Schokoladen, Zuckerwaren, Keks, Waffeln für den Bezirk Riesa-Döbeln und die dazwischen liegenden Orte. Offerten mit Ia Referenzen erbeten.
Ludwig & Senf, Leipzig S. 3
Schokoladen u. Zuckerwaren-Fabrik.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Leer. Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche für ältere alleinstehende Frau
2 Zimmer und Küche
(Altwohnung).
Blüthner, Bergbrauerei.

2400 Mk. als 1. Hypothek auf Landgrundstück gesucht. Off. u. S 3469 an das Tageblatt Riesa.

Stube, Kammer, Küche zu mieten gesucht. Off. u. T 3470 a. d. Tagebl. Riesa.

Preuß. Staatsoberförsterei Taura.
Kiefern-Nutzholzverkauf am Montag, 12. Juni.

I. in Taura (Gasthof Siefke) von 8 Uhr ab: Försterei Laufa Jag. 13/4, 17/8, 23, 32: — 24 fm 2a/4. Kl. **Försterei Sitzenroda Jag. 40, 42, 48, 60:** — 100 fm 2b/4. Kl. **Forstort Mittelheide Jag. 67, 74, 81:** — 45 fm Kl. 2a/4.

II. in Klitzschen (Gasthof Mehnert) von 11 Uhr ab: Forstort Colbitz Jag. 102 und Sammelhieb ganzes Revier: — 90 fm 1b/3b und einige Erl.- u. Bi.-Stämme. **Försterei Gräfendorf Jag. 110 2, 117/8, 121, 127/33, 141, 143, 149 50:** — 90 fm 2a/3b. Das Holz ist geschält; Aenderungen vorbehalten.

Badewannen
Waschwannen
Wäschestampfer

Arthur Küntzsch
Schlageterstraße 38

Statt Karten.

Für die uns in überaroßem Maße zugegangenen Beweise innigster Anteilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unserer lieben guten Muttel, Schwiegermutter, Schwester und Oma

Frau Sidonie Gumlich
geb. Ehrlich

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Riesa, 7. 6. 1933.
Familie R. Schubert
Familie F. Weidner
Familie H. Elvig.

Nach kurzem Leiden verschied am Sonntag nachm. mein lieber, treuer Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Max Peschel

im 42. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Anna verw. Peschel nebst Kindern
und allen Hinterbliebenen.

Riesa-Merzdorf, den 5. Juni 1933.

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr von der Friedhofshalle in Gröba aus statt.

Gestern abend verschied sanft meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Baumeister
Ernestine Reinhardt
verehel. gew. Thieme geb. Kutzsche

im 76. Lebensjahr.

Stadtroda, d. 6. Juni 1933.

In stiller Trauer
Familie P. Emil Thieme
nebst Verwandten.

Auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen überführten wir sie heute nach Riesa a. Elbe.

Die Beerdigung findet in Riesa am 9. 6. nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt. — Etwa freundl. zugedachte Blumenspenden bitte daselbst abzugeben.

Spezial-Angebot
in Speise- u. Herren-Zimmern
Schlaf-Zimmern und Küchen

Jedes Zimmer ein Preis-Schlager!
Besichtigen Sie unverbindlich meine Ausstellung
Große Auswahl in allen Preislagen

Louis Haubold
Pausitzer Straße Nr. 20

Die Verlobung meiner Tochter
Kaethe
mit Herrn
Hans Frühauf
zeige ich hiermit an

Otto Werner

Ich gebe mir die Ehre, meine Verlobung mit Fräulein
Kaethe Werner
zur Kenntnis zu bringen
Hans Frühauf

Riesa, Goethestraße 81 / Pfingsten 1933 / Altenburg

Kurt Hennig
Margarete Hennig geb. Thieme

geben ihre am 3. Juni vollzogene Vermählung bekannt und danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Gröba, Dammweg 5 / Riesa, Großenhainer Straße 13

Rudolf Hennig
Käte Hennig geb. Loß
Vermählte

Riesa — 7. Juni 1933 — Siegmar

Maikätzchen abzugeben Pausitzer Str. 27, pt.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
M. Knöfel & Sohn, Bhf. Röderau.

Heu
von der Wiese weg, kauft
Hauswald
Franz-Seldte-Straße 21.

Heu und Stroh
verkauft
Pahrenz Nr. 35.

Feldschmiede
zu kaufen gesucht.
Heindorf, Göhlis.

15-17jähr. Mädchen
für Landwirtschaft sucht
Hanefeld, Boritz.

Einen Pferdeburschen
16—18 Jahr, sucht
Mantzsch, Oelsitz.

Am besten bewährt
Am meisten gelobt
STOFFE
von
Wollgast & Güther
Riesa, Schlageterstr. 35
Fernruf 673

Damenstrümpfe, Herrensocken, Sportstrümpfe mit zerriss. Sohlen lasse ich mit best. Mater. wie neu herrichten. **H. Rudorf,** Ecke Schul- u. Schlageterstr.

Gebr. Schreibtisch
zu kaufen gesucht. **Max Flößner, Bismarckstr. 23.**

30 gute Legehühner
zu verk. **Goethestr. 55.**

Täglich frisch
billige Seefische
Clemens Bürger.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Der ermordete afghanische Gesandte in Berlin.

Der Schatten Amanullahs.

Schüsse in der Berliner afghanischen Gesandtschaft.

Ein politischer Mord schreckt Berlin in den Mittagsstunden des dritten Pfingstfeiertages auf: Afghanistans Gesandter, **Sirdar Muhammed Azziz**, ist von einem afghanischen Studenten beim Verlassen des Gesandtschaftsgebäudes im Hansaviertel ermordet worden. Sirdar Muhammed Azziz ist der älteste Bruder des Königs von Afghanistan. Ein afghanischer Diplomat Mitte der Fünfziger, der sich bereits in anderen diplomatischen Stellungen bewährt hat. Der Mörder — ein Student, der auf Kosten der afghanischen Regierung in Berlin studiert — soll seinen Revolver abgeschossen haben mit dem Rufe: „Es lebe die Freiheit . . .!"

Politische Beweggründe liegen also dem Berliner Gesandtschaftsmord zugrunde. Nur wenn man die eigenartigen politischen Zustände in Afghanistan kennt, wird man den Schleier über dieser jüngsten Bluttat etwas lüften können. In der afghanischen Hauptstadt Kabul residiert seit Ende 1929 Emir Nadir Khan, ein Vetter jenes berüchtigten Amanullah, der vor einem Jahrfünft die Hauptstädte europäischer Länder — Berlin macht da keine Ausnahme — heimsuchte. Amanullah, der dem afghanischen Volke die Segnungen der europäischen Zivilisation verschaffen wollte, ist Anfang 1929 gestürzt worden. Nur wenige Monate vermochte sich nach ihm der Räuberhauptmann Habibullah an der Macht zu erhalten. Dann kam Nadir Khan und stellte in Afghanistan die Ordnung wieder her. Seinen Brüdern und Vettern gab er die wichtigsten diplomatischen Posten. Nadir Khan, der sich selbst als Diplomat einige Jahre in Westeuropa aufgehalten hatte, wußte, wie man seine politische Macht unterbauen könne.

Afghanistan ist heute ein unabhängiges Reich. Die Macht des Königs kann durch das Volk kaum sonderlich eingeschränkt werden. Die Abgelegenheit Afghanistans macht es begreiflich, daß sich europäische Mächte nicht sonderlich in die inneren Verhältnisse Afghanistans einzumischen vermochten. Vor 3 Jahrzehnten noch hatten die Engländer die Führung der afghanischen Außenpolitik nahezu vollkommen in ihrer Hand. In neuerer Zeit gelang es dann den Sowjetrussen, ihre Einflußsphäre in Afghanistan mächtig auszubreiten. Sowjetrußland ist seit Jahren durch einen Nichtangriffspakt an Afghanistan gefettet und beherrscht den afghanischen Markt nahezu vollständig. Deutsche und englische Waren werden kaum noch verlangt. Ein reger Luftverkehr führt die afghanische Hauptstadt Kabul noch näher an die sowjetrussische Einflußzone heran. Selbstverständlich gaben aber die Engländer ihre Versuche nicht auf, auf dem Boden Afghanistans doch noch Fuß zu fassen. Nadir Khan, der König, hütete sich vor jeder außenpolitischen Verwicklung. Ihm genügte es, die Ruhe und Ordnung im Lande wieder herzustellen und eine schlagkräftige Armee aufzubauen.

Die Schüsse, die in der Berliner Afghanengesandtschaft aufblitzten, werden in Afghanistan lauten Widerhall finden. Hat das Reich Amanullahs die politische Sturm- und Drangperiode, in die es vor reichlich einem Jahrfünft hineingestürzt worden war, noch nicht überwunden?

*

Die Reichsregierung verurteilt das Verbrechen.

* Berlin. Zu dem in der Berliner afghanischen Gesandtschaft verübten **Attentat** auf den afghanischen Gesandten wird **amtlich noch folgendes mitgeteilt:** Die Reichsregierung hat unmittelbar nach der Tat Geheimrat Sauerbruch ersucht, dem Verletzten seine ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Leider waren die Bemühungen, das Leben des Gesandten zu retten, erfolglos. Er ist bereits am Nachmittag seiner schweren Verletzung erlegen. Der Mörder gibt an, aus politischen Gründen gehandelt zu haben. **Die Reichsregierung bedauert den Tod dieses hervorragenden Diplomaten,** der sein Land bereits als Botschafter in Moskau vertreten hatte, bevor er den Berliner Posten übernahm, auf das tiefste, und verurteilt mit dem ganzen deutschen Volke das verabscheuungswürdige Verbrechen. Der Ermordete, der ein Bruder des Königs Nadir Khan ist, hatte den Berliner Gesandtenposten erst vor kurzem angetreten.

Zerstörung der Angriffswaffen von allen Regierungen verlangt.

* Montreux. In der **Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften** wurde eine **Entschließung** angenommen, die die bisherige Abrüstungspolitik des Weltverbandes weiterentwickelt und in der **zum ersten Male nicht nur die Abschaffung,** sondern auch die **Zerstörung der Angriffswaffen von allen Regierungen verlangt** wird. Der **deutsche Vertreter, Oberst Haselmayr,** teilte unter lebhaftem Beifall die **Annahme der Entschließung durch die deutsche Abordnung** mit und gab seiner Genugtuung über die freundliche Form der Verhandlungen Ausdruck. Oberst Haselmayr betonte insbesondere die Notwendigkeit, daß die vom Weltverband angenommenen Abrüstungsgesichtspunkte auch bei den amtlichen Genfer Verhandlungen zur Auswirkung gelangen möchten und damit der wirkliche Friede für das leidende Europa seinen Anfang nehmen könne.

Der Berichterstatter für die Abrüstungsfragen, der bekannte **belgische Jurist Rolin,** betonte die Solidarität der Mächte gegen den Friedensstörer und wies in Uebereinstimmung mit der deutschen Abordnung ausdrücklich darauf hin, daß nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung Deutschland **während der Uebergangsperiode, in der alle Staaten trotz** der geforderten völligen Abschaffung der Flugwaffen noch militärische Flugzeuge besäßen, u. a. auch über Flugabwehrmittel verfügen müsse. Dem Ausbau der deutschen Festungen stehe die heutige Abrüstungsentschließung nicht entgegen.

In der angenommenen Entschließung wird **vor allem die Abschaffung der schweren Angriffswaffen innerhalb einer bestimmten festzulegenden Frist gefordert.** Ein ursprünglicher französischen und pazifistischen Ideen entsprechender Antrag, nach dem Denunziationen über Uebertretungen des künftigen Abrüstungsabkommens straffrei ausgehen sollten, wurde vom Weltverband dank dem Eingreifen der deutschen Abordnung abgelehnt. Von **deutscher Seite** wurde betont, daß eine derartige Regelung mit dem nationalsozialistischen Führer- und Staatsgedanken unvereinbar sei und lediglich zur Förderung des Landesverrates führe. In der Entschließung würden lediglich im guten Glauben vor dem internationalen Ausschuß abgegebene Zeugenaussagen für straffrei erklärt.

In den Verhandlungen ist von deutscher Seite zu der bisherigen französischen Abrüstungspolitik geltend gemacht worden, daß **von einer Gleichberechtigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht die Rede sein könne, solange nicht Frankreich vor aller Oeffentlichkeit eine wirkliche Waffenzerstörung im großen Umfange durchgeführt habe.**

Nehmt Kinder aufs Land!

Wir werden unsere Pflicht tun.
Deutsches Volk! Tue du die deine.
Adolf Hitler.

Sächsischer Bauer! Deutschbewußte Bevölkerung Sachsens!

Die erste Etappe im Kampfe um Deutschland ist erreicht worden. Die **größere** Aufgabe liegt jedoch noch **vor uns.** Es gilt, die Fahne der **sozialen Gerechtigkeit** im **Lande aufzupflanzen. Tue jeder das Seine dazu.**

Unsagbare Not hockt in den sonnenarmen, dumpfen Gassen und Höfen der Großstadt. Furchtbar die seelische und körperliche Not der heranwachsenden **Jugend. Bauern,** könnt ihr es begreifen, daß es deutsche Kinder gibt, die noch **keinen Wald** und **kein Feld** gesehen haben, die **Kuh und Pferd kaum dem Namen nach kennen? Dieses Geschlecht,** einst der Träger des Staates, trägt schon bei seiner Geburt den **Keim des Zerfalls** in sich. Diese Jugendnot ist das grausigste Erbe, welches das jetzt versagte System hinterlassen hat. Denn es gefährdet in der Jugend die **Zukunft unseres Volkes.**

Deutsche Bauern!

Wir Jungen wollen nicht klagen und jammern. Wir wollen unseren jüngeren Kameraden und Kameradinnen **selber helfen — Hand in Hand mit euch.**

Es muß uns gelingen, in Sachsen ein **Kinderhilfswerk** durchzuführen, das bahnbrechend für ganz Deutschland sein soll.

Schenkt einem armen Kinde einige Wochen Sonne und Luft.

Nehmt während der Ferien ein oder mehrere Kinder in eure Hausgemeinschaft auf.

Wir rufen euer deutsches Gewissen an. Bauern, durch eure Kraft ist unser Volk noch immer vor dem Schlimmsten bewahrt worden. Tragt auch jetzt den ersten Stein zum Neubau des Reiches herbei!

Adolf Hitler hat das ganze deutsche Volk zum Sturme aufgerufen. Wir, der deutsche Bauer und die deutsche Jugend, wollen seine Vorkämpfer sein.

Nichts für uns, alles für Deutschland!

NS.-Frauengruppe, Gau Sachsen.
gez. Lotte Rühlemann, Gauführerin.
gez. Eduard Meyer, Landesobmann des Kinderhilfswerkes.
Deutsches Jugendwerk, Landesleitung Sachsen.
gez. Gustav Horschig, Landesleiter.

Meldungen an die **Geschäftsstelle des Kinderhilfswerkes Riesa a. E., Goethestraße 48,** oder an jede andere NS.-Dienststelle zur Weiterleitung.

Das Genfer Juristengutachten zum Fall Bernheim.

H Genf. **Der Völkerbundsrat hat sich gestern mit dem juristischen Gutachten zur Petition des Juden Bernheim** beschäftigt. Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß **die von der deutschen Regierung ausgeworfenen Kompetenzfragen, die sich auf die Befugnis Bernheims, sich im Namen der Minderheit an den Völkerbund zu wenden, bezogen, negativ zu entscheiden seien.**

Der **deutsche Vertreter Gesandter von Keller** erklärte, **er sei durch die Beweisführung des Juristenausschusses nicht überzeugt worden, und werde sich deshalb bei der Abstimmung über den Bericht der Stimme enthalten.** In seinen weiteren Ausführungen betonte der deutsche Vertreter nochmals den **Standpunkt der Reichsregierung, daß sie sich an die internationalen Verträge und somit auch an die Genfer Konvention gebunden hält und auch etwaige Maßnahmen nachgeordneter Behörden, die mit dem Abkommen nicht in Einklang stehen, korrigiert würden.** Weiterhin möchte ich bemerken, schloß Gesandter von Keller seine Erklärung, daß sich die Mitglieder des Rates, wenn sie sich jetzt auf dem Standpunkt des Juristengutachtens stellen, der Tatsache bewußt sein müssen, daß sie sich zugunsten eines Grundsatzes von weittragender Bedeutung aussprechen. Es ist selbstverständlich, daß in Zukunft bei allen Beschwerden, ganz gleichgültig gegen wen sie sich richten mögen, nach diesem Grundsatz verfahren wird.

Berlin. (Funkspruch.) Zu der Entscheidung des Juristenkomitees über die Behandlung des Falles Bernheim wird in hiesigen diplomatischen Kreisen betont, daß **Deutschland selbstverständlich dieses Rechtsgutachten respektieren wird. Praktisch hat das Gutachten für die Erledigung des Falles Bernheim aber keine Bedeutung.**

Ganz abgesehen davon, daß damit **in der Sache selbst noch keine Entscheidung des Völkerbundsrates getroffen ist,** hat der deutsche Vertreter bereits zum Ausdruck gebracht, daß hinsichtlich der Anwendung der Gesetze in Oberschlesien überhaupt noch keine vollendete Tatsache bestehe. Wenn irgendwelche Verstöße gegen die internationalen Verträge erfolgt sein sollten, so könnte es sich nur um Irrtümer untergeordneter Stellen handeln. **Hingegen kommt dem Juristengutachten in juristischer Beziehung eine sehr erhebliche Bedeutung zu.** Denn es ist nunmehr eindeutig festgelegt worden, daß nicht nur der im einzelnen Falle selbst Betroffene Beschwerde vor den Völkerbundsrat bringen kann, sondern daß dieses Recht auch anderen Persönlichkeiten zusteht. Es ist in Zukunft also möglich, daß ein persönlich Unbeteiligter für einen Geschädigten in einem Minderheitengebiet gewissermaßen eine Klage vor dem Völkerbundsrat vorbringen kann, ohne daß der Geschädigte selbst in Erscheinung zu treten braucht. Dies war nach der bisherigen Praxis des Völkerbundsrates nicht zulässig. Deutschland wird selbstverständlich gegebenenfalls auf die jetzige Juristenentscheidung zurückgreifen.

Beschlüsse des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes.

* Genf. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat auf der Dienstag abgeschlossenen ordentlichen Tagung **eine Reihe bedeutungsvoller Fragen** behandelt. Auf dem Gebiet der **Nachtarbeit der Frauen** wurde eine Stellungnahme sämtlicher Regierungen über einen englischen Vorschlag auf Ausschluß der Frauen in gehobenen Stellungen von den Schutzbestimmungen des Internationalen Abkommens von 1919 herbeigeführt. Auf Grund eines Berichtes des Textilausschusses wurde beschlossen, an sämtliche Regierungen die Frage zu richten, wieweit diese bereit seien, an einer **Untersuchung über die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie** teilzunehmen. Hierbei sollen insbesondere die außerordentlich ungünstigen Arbeitsbedingungen und niedrigen Arbeitslöhne in den überseeischen Textilindustrien festgestellt und untersucht werden, **da in diesen Ländern mangels jeder Soziallasten eine** außerordentliche Konkurrenz gegenüber der europäischen Textilindustrie ermöglicht ist. Die Untersuchung der **Arbeitsbedingungen in der Stahl- und Eisenindustrie soll nach dem Beschluß vom Internationalen Arbeitsamt** weiter fortgeführt werden. Der Verwaltungsrat beschloß ferner eine Reihe von Sparmaßnahmen zur Neuordnung und strafferen Gliederung des Internationalen Arbeitsamtes. Der gemischte beratende Landwirtschaftsausschuß, in dem Deutschland gleichfalls vertreten ist, ist zum Januar nächsten Jahres einberufen worden.

Die **deutsche Regierung** war im Verwaltungsrat durch Ministerialdirektor Engels vom Reichsarbeitsministerium vertreten, die **Arbeitgebergruppe** durch **Kommerzienrat Vogel,** die deutsche **Arbeitnehmergruppe** durch **Leuschner.**

Pfingstweihestunde der deutschen Christen.

Wehrkreispfarrer Müller in der Kirche Wang.

* Hirschberg (Riesengebirge). Am Pfingstsonntag veranstaltete die **Glaubensbewegung deutscher Christen** in der bekannten Kirche Wang in Brückenberg eine **Weihestunde** mit ihrem Reichsführer, **Wehrkreispfarrer a. D. Müller.** Eine mehrtausendköpfige Menge wohnte der Veranstaltung bei. Um 8,55 Uhr nahm die Feier mit der Liturgie, verlesen von Reichsleiter Pfarrer Hossenfelder-Berlin, ihren Anfang.

Die **Festpredigt** hielt **Wehrkreispfarrer Müller,** der Bevollmächtigte des Kanzlers. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Idee des echten Pfingstgeistes. Christus habe in den Herzen der Menschen **ein Feuer entzündet, das brennen müsse in uns und durch uns. Wir müssen von Gott die Erfüllung mit dem wahren** Pfingstgeiste erbitten, der ein Geist der Wahrheit und die Liebe in Jesus Christus ist. Diese Liebe muß den Eigennutz und die Selbstsucht überwinden. Wir müssen wieder **die heiligen Güter Volk und Vaterland in den Mittelpunkt unseres Lebens stellen.**

Die Schlußliturgie verlas der Ortspfarrer der Kirche Wang, Passauer. Aus Niederschlesien und aus dem ganzen Reiche waren zahlreiche SA.-Leute und Abordnungen der nationalsozialistischen Gruppen mit ihren Fahnen erschienen. — Die Weihestunde wurde durch Lautsprecher für die auf dem Kirchenplatz harrenden Menschenmassen übertragen.

Junge Kräfte in der kirchlichen Führung.

Ein neuer Schritt von Bodelschwinghs.

* Berlin. Im Zusammenhang mit der in der Presse geäußerten Absicht, in der Führung der Kirche Platz für junge Kräfte zu schaffen, hat von Bodelschwingh gegenüber dem Präsidenten des evangelisch-lutherischen Kirchenrats die Bitte ausgesprochen, dahin zu wirken, daß der **berechtigten Forderung auf Erneuerung der Kirche auch in personeller Hinsicht in Führerschaft und Gemeinden beschleunigt Rechnung getragen werde.** Der Reichsbischof spricht dabei erneut die Ueberzeugung aus, daß das große Reformwerk nur durchgeführt werden könne, wenn die jungen, durch den Krieg und den Kampf um die Erneuerung des Volkes geformten Kräfte an verschiedenen Stellen verantwortlich eingesetzt würden. Er knüpft daran die Hoffnung, daß um der entscheidenden Stunde willen Opfer und Selbstlosigkeit erwartet werden könnten, auch wenn es für die Betroffenen in manchen Fällen schmerzlich sei.

Der Schritt von Bodelschwinghs begegnet sich mit den Absichten des Präsidenten Kapler, die dieser bereits vor längerer Zeit vor einem verantwortlichen Kreise zur Sprache gebracht hat. Die gleiche Anregung dürfte, wie verlautet, auch an die anderen deutschen Landeskirchen ergehen.

Völlige Verkehrsstille in Tirol.

* Innsbruck. Infolge der **Grenzsperre** herrschte in Tirol während der Feiertage **absolute Verkehrsstille.** Besonders in den Grenzorten wirkte sich die Verkehrssperre geradezu katastrophal aus. In den Orten Kufstein, Reutte und Seefeld waren überhaupt keine Pfingstgäste aus dem Reich anwesend. Die Mißstimmung in der Bevölkerung über die Zustände wächst infolge der wirtschaftlichen Krise von Tag zu Tag.

Leere Hotels in Vorarlberg.

Katastrophale Folgen der Grenzsperre.

* Innsbruck. Wie in Tirol so hat sich auch in **Vorarlberg die deutsche Grenzsperre** während der Pfingstfeiertage **in einer wahrhaft katastrophalen Weise geltend gemacht.** Während zum Beispiel im Hafen von Bregenz an den vorjährigen Pfingstfeiertagen fast 20 000 Fahrgäste gezählt wurden, waren es dieses Jahr nur etwa 1000. In Bregenz haben vom Sonntag auf Montag nur etwa 60 Personen übernachtet, während sonst an den Pfingstfeiertagen die Stadt stets so überfüllt war, daß ein Teil der Fremden in der Umgebung einquartiert werden mußte. Die Schwebebahn auf dem Pfänder beförderte am Pfingstsonntag nur 900 Personen, größtenteils Einheimische, gegenüber 3000 im Vorjahr. Ein großes Hotel in Lochau bei Bregenz hatte überhaupt keine Zimmergäste gegenüber 300 am vorjährigen Pfingstfest. Auch im Bregenzer Wald, im Montafontal usw. macht sich das Ausbleiben der Reichsdeutschen empfindlich bemerkbar. In Vorarlberg allein schätzt man den Ausfall an Einnahmen während der Pfingstfeiertage auf 600 bis 800 000 Schilling.

Strafantrag im Gereke-Prozeß.

Berlin. (Funkspruch.) Im Gereke-Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Dr. Gereke wegen Betruges und wegen fortgesetzten Betruges eine **Gesamtstrafe von 8 Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe** unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. **Der Haftbefehl soll aufrechterhalten bleiben.**

Berlin. (Funkspruch.) Der Publikumsandrang am heutigen 9. Verhandlungstage des Gereke-Prozesses ist besonders stark, da die Strafanträge des Anklagevertreters gegen die beiden Angeklagten heute gestellt werden.

In seinem Plädoyer betonte der **Anklagevertreter, Assessor von Haake,** er müsse mit aller Bestimmtheit feststellen, daß das Verfahren gegen Gereke mit Politik nicht mehr und nicht weniger zu tun hat, als jeder andere Prozeß, in dem der Staat gegen einen Schädling, gegen einen Gesetzesbrecher seinen gesetzlichen Strafanspruch geltend macht; **es handle sich vielmehr um reine Vermögensdelikte.** Aus dieser Erkenntnis heraus seien alle Entschließungen und Entscheidungen in dieser Sache getroffen worden und sollen auch in Zukunft alle Entscheidungen getroffen werden.

Der **Staatsanwalt** behandelte dann die **einzelnen Vorwürfe gegen Dr. Gereke.** Im Verlaufe seines Plädoyers ging der Staatsanwalt zunächst auf das Thema **Aufwandsentschädigung** ein und betonte, daß **die rechtswidrige Aneignung von 74 000 RM durch Dr. Gereke allein schon die Verurteilung des Angeklagten rechtfertige.** Der Staatsanwalt beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit der Glaubwürdigkeit der beiden Angeklagten und erklärte, Dr. Gereke habe, anstatt auf die schweren Vorwürfe klare eindeutige Ausführungen zu machen, um die Frage herumgeredet. Der Angeklagte Freygang habe demgegenüber auf jede Frage eine klare Antwort gegeben.

Der Strafantrag gegen den Angeklagten Freygang.

Berlin. (Funkspruch.) Im Gereke-Prozeß beantragte der Staatsanwalt ferner, den **Angeklagten Freygang im Falle der Beihilfe** zur Untreue und zum Betruge beim Hindenburgausschuß freizusprechen und **wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betruge im Falle der Falschschrift mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu belegen.** Die Untersuchungshaft ist bei Freygang voll anzurechnen. Für den Rest der Strafe beantragt der Staatsanwalt eine Bewährungsfrist von drei Jahren.

Französischer Entwurf für den Viermächtepakt wird geprüft.

vdz. Berlin. Nachdem sich die vier Großmächte in der vergangenen Woche auf einen Text für den sogenannten Viermächtepakt bereits geeinigt hatten, erklärte am Freitag die französische Regierung plötzlich, daß sie diesen Text nicht annehme. **Die Franzosen arbeiteten vielmehr einen neuen Entwurf aus, der, wie wir hören, nunmehr in Berlin vorliegt.** Dieser neue französische Text bringt die deutsche Gleichberechtigung nicht genügend zum Ausdruck. Infolgedessen erhebt sich jetzt für die Reichsregierung die Frage, ob Deutschland an der Unterzeichnung dieses neuen Textes noch ein ausreichendes Interesse hat. Diese schwerwiegende Frage wird gegenwärtig in der Wilhelmstraße geprüft. Die Behauptungen, daß die Engländer oder Italiener dem neuen französischen Entwurf bereits zugestimmt hätten, sind übrigens unrichtig. Beide Regierungen haben im Gegenteil erklärt, sie würden diesem neuen Text zustimmen, wenn Deutschland seine Zustimmung gebe.

Schacht wieder in Berlin.

Die nächsten Aufgaben des Kabinetts.

* **Berlin.** Reichsbankpräsident **Dr. Schacht** traf gestern aus Basel, wo er an der Tagung der BIZ. teilgenommen hatte, wieder in Berlin ein.

Die nächste Sitzung des Reichskabinetts wird für Mitte dieser Woche erwartet. Das Kabinett dürfte sich dann mit der Frage der Transferregelung befassen und die Abordnung für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz bestimmen.

Dr. Goebbels wieder in Berlin.

Berlin. Reichsminister **Dr. Goebbels** ist heute früh, aus München kommend, wieder in Berlin eingetroffen.

Auch Reichsaußenminister von Neurath ist von einem Pfingsturlaub in Württemberg wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Amerikanische Studienfahrten nach Deutschland.

vdz. Berlin. Mit dem Hapagdampfer „Deutschland", der am 8. Juni Newyork verläßt, kommt eine **Gruppe von Kommunalbeamten aus verschiedenen amerikanischen Städten nach Deutschland.** Diese wollen auf einer längeren Reise kommunale Einrichtungen in Berlin und anderen deutschen Großstädten studieren.

Mit dem gleichen Schiff beginnt eine Reise **amerikanischer Schüler** nach Europa, in deren Verlauf u. a. eine Wanderung durch den Schwarzwald, ein Ausflug nach der Zugspitze, der Besuch von Friedrichshafen, München, Nürnberg, **Dresden,** des Spreewaldes, von Berlin, Potsdam und Hamburg vorgesehen ist.

Kampf um das Ermächtigungsgesetz in der Tschechoslowakei.

Prag. Nachdem die Mehrheitsparteien sich über das **Ermächtigungsgesetz** nicht einigen konnten, trat am Dienstag abend der **Ministerrat** zusammen. Wie verlautet, **konnte auch im Ministerrat keine Einigung** erzielt werden, da die sozialdemokratischen Minister Bürgschaften dafür forderten, daß sie im Ministerrat, der die Entscheidung über den Inhalt der Notverordnungen nach dem Ermächtigungsgesetz haben würde, nicht überstimmt werden. Das Ermächtigungsgesetz würde nach dem neuen Wortlaut nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Maßnahmen ermöglichen, weil es darin heißt, „die Regierung wird ermächtigt, alle Maßnahmen zur Sicherheit des Staates zu treffen". Die Annahme dieser Stelle würde die Ausschaltung des Parlaments von allen wichtigen Angelegenheiten bedeuten. Infolge der Uneinigkeit im Ministerrat hat der Ministerpräsident Malypetr um 23 Uhr eine Autofahrt nach Schloß Lana zum Präsidenten Masaryk angetreten, um ihm über die schwierige politische Lage Bericht zu erstatten.

Ein Heereskraftwagenunglück.

Ohlau. (Funkspruch.) Zwischen Ohlau und Gräntanne durchbrach gestern abend ein Strehlener Lastzug, der 80 Teilnehmer aus dem Namslauer Scharnhorst-Treffen nach Strehlen zurückbringen sollte, aus bisher ungeklärter Ursache ein Brückengeländer und stürzte in die Tiefe. **Ein Erwachsener wurde getötet und 74 Scharnhorst-Jungen wurden zum Teil schwer verletzt.**

Dollfuß über seine Romreise

Bundeskanzler Dr. Dollfuß erklärte nach seinem Eintreffen in Wien, daß er in Rom neben dem Abschluß des Konkordates auch andere erfolgreiche Verhandlungen geführt habe. Der Hauptzweck seiner Reise nach Rom sei der Abschluß des Konkordats gewesen. Er habe auch Gelegenheit gehabt, mit Mussolini längere Unterredungen zu führen. Dollfuß betonte, daß er auch diesmal wieder aus Rom mit der Ueberzeugung zurückgekehrt sei, daß in Italien und in Mussolini das selbständige und unabhängige Oesterreich und das österreichische Volk einen warmen Freund besitze.

Revolveranschlag auf Venizelos.

)(**Athen.** Auf **Venizelos** verübten gestern abend unerkannt entkommene Täter während einer Autofahrt einen **Revolveranschlag.** Während **Venizelos unverletzt** blieb, wurde seine Frau schwer verletzt. **Ein Sicherheitsbeamter wurde getötet.**

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin.

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

)(**Berlin.** Der Führer eines Kraftwagens, der in überaus schneller Fahrt die Invalidenstraße im Norden Berlins entlang fuhr, verlor die Gewalt über seinen Wagen und rammte einen Straßenbahnwagen. Der Kraftwagen geriet in Brand. Der Führer des Kraftwagens wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Von den beiden Mitfahrern des Kraftwagens wurde einer getötet und einer schwer verletzt. Der Führer des Straßenbahnwagens mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem erlitten noch sechs Personen Verletzungen. Bei den meisten von ihnen handelt es sich um Fußgänger oder Fahrgäste des Straßenbahnwagens.

Autobus und Eisenbahn zusammengestoßen

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Eisenbahnzug an einer Bahnüberführung bei Lucknow in Indien sollen 18 Personen des Kraftwagens getötet worden sein. Der Führer des Autobus und zwei Passagiere wurden verletzt.

Die englischen Sportflieger in Berlin.

* **Berlin.** Das **englische Sportfliegergeschwader** traf am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr auf dem **Berliner Flughafen Staaken** ein. Zunächst landeten acht Maschinen. Zwei weitere Sportflugzeuge folgten im Laufe von etwa einer Stunde. Zum Empfang hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten der offiziellen deutschen Luftfahrt eingefunden. Im Auftrage des Aero-Klubs von Deutschland, auf dessen Einladung dieser Besuchsflug stattfindet, begrüßte Präsident Major a. D. von Kehler und Vizepräsident von Höppner die englischen Piloten. Für die englische Botschaft richtete der Luftfahrtattaché, Oberst Herring, herzliche Begrüßungsworte an seine Landsleute.

Empfang durch den Aero-Klub.

* **Berlin.** Die **Begrüßung der 24 englischen Sportflieger,** darunter auch einiger englischer Parlamentarier, gestaltete sich zu einem **herzlichen Empfang durch den Aero-Klub von Deutschland.** Nach der Rede des Reichsministers Göring intonierte die Kapelle die englische Nationalhymne, worauf der Vizepräsident des britischen Aero-Klubs, Lindsay Everard, dem Reichsminister Göring für die Gastfreundschaft dankte, die die englischen Flieger in diesen Tagen in Deutschland genossen haben. Sehr anerkennende Worte fand er ferner für die „Do X" und ihren Führer Christiansen. Der Vizemarschall des englischen Luftfahrtministers **Borton** führte u. a. aus, daß er den Ausführungen des Reichsministers Göring nur zustimmen könne und erwähnte sodann „Graf Zeppelin". Deutschland sei, so erklärte er, in dieser Frage etwas zu bescheiden. **In der Welt gebe es bloß ein Volk, das Luftschiffe bauen könne, und das sei Deutschland.**

Mattern nach Irkutsk gestartet.

* **Moskau.** Nach einer Meldung aus Omsk ist **Dienstag der Flieger Mattern nach Irkutsk gestartet.**

Mattern über Nowosibirsk.

Moskau. (Funkspruch.) Der **Ozeanflieger Mattern** ist bei gutem Wetter **über der Stadt Nowosibirsk gesichtet** worden.

Falsche Gerüchte über Grenzsperre Oesterreich-Deutschland.

Salzburg. (Funkspruch.) Gegen verschiedene private Meldungen von einer **vollständigen Grenzsperre an der österreichisch-deutschen Grenze** wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß **hierüber amtlich nichts bekannt** ist. Es könnte sich höchstens um einen örtlichen Uebergriff handeln, der ein Gerücht von einer vollständigen Grenzsperre veranlaßt haben könnte.

Der katholische Gesellentag wieder zugelassen.

* **München.** Am Montag abend gab die Polizeidirektion München folgendes bekannt: Der mit Verfügung der politischen Polizei vom 2. Juni verbotene **Deutsche Gesellentag** wurde unter der Bedingung **zugelassen,** daß diese Veranstaltung auf den Ausstellungspark und das Dante-Stadion beschränkt bleibt und daß außerhalb des Ausstellungsparkes und des Dante-Stadions weder Aufmärsche stattfinden, noch entrollte Fahnen gezeigt werden.

Umspannt die weite Welt Dein Schritt, Nimm immer Deine Zeitung mit!

Ein Ferienabonnement auf das „Riesaer Tageblatt" bringt viel Abwechslung und Freude.

Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 59.

Verleihung des Adlerschildes an Geheimrat Lenard.

Berlin. Auf Vorschlag des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, hat der Reichspräsident **Geheimrat Dr. Lenard,** einem der bedeutendsten Physiker und Wissenschaftler, anläßlich seines 71. Geburtstages am 7. Juni **den Adlerschild des Reiches verliehen.** Der Adlerschild, der auf der Rückseite die Widmung „Dem großen deutschen Physiker" trägt, wird Geheimrat Lenard heute, am 7. Juni, in Heidelberg durch den Reichsstatthalter für Baden, Wagner, überreicht, der zugleich die herzlichen Glückwünsche des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, überbringt. Der **Reichspräsident** hat von Neudeck aus ein **Glückwunsch-Schreiben** an Geheimrat Lenard gerichtet.

Justizminister Kerrl wird Führer aller deutschen Justizbeamten.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, wird auf der am kommenden Montag im Preußischen Landtag in Berlin stattfindenden Tagung der Vertreter aller preußischen Justizbeamten festgestellt werden, daß der **preußische Justizminister Kerrl an die Spitze der zu schaffenden Einheitsorganisation aller deutschen Justizbeamten vom Staatssekretär bis zum Wachtmeister tritt.**

Der Deutsche Lehrerverein tritt dem Nat.-Soz. Lehrerbund bei.

Magdeburg. (Funkspruch.) Im Mittelpunkt des heutigen Tages stand die **große Versammlung des Deutschen Lehrervereins.** Der Vorsitzende Wolff-Berlin teilte in seiner Ansprache mit, daß **der Deutsche Lehrerverein körperschaftlich dem NSLB. beitritt.**

Nachdem der Antrag des Beitritts in den NSLB. unter großem Beifall aufgenommen worden war, erfolgte unter stürmischem Jubel die **Wahl des bayerischen Kultusministers Pg. Schemm zum Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins.** Der Minister dankte für die Wahl und ersuchte um unbedingte Treue und unbedingtes Vertrauen zu der Führung. Lassen Sie sich, erklärte er, in der großen Stunde nicht von der großen Straße, die Deutschland und Sittlichkeit heißt, durch kleinliche Dinge wieder herabdrängen. Heute gibt es nur ein Ziel, das ganz schlicht heißt: **Deutschland will leben und da muß die Lehrerschaft als Erzieher mitarbeiten.** Mehr wollen die Lehrer nicht, als **Garanten der deutschen Jugend und des deutschen Volkes sein**

1½ Jahr Zuchthaus für Mißbrauch der SA.-Uniform.

Altona. (Funkspruch.) Das Sondergericht verurteilte einen **Arbeiter** Mau aus Kiel, der im April festgenommen war, weil er in SA.-Uniform unberechtigt Spenden auf Sammellisten entgegennahm, zu **1½ Jahr Zuchthaus.** Mau war früher Angehöriger der SA. gewesen, 1931 ausgeschieden, und hatte dann die nationale Revolution benutzt, um mit der Uniform, die er behalten hatte, **in die eigene Tasche zu sammeln.**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 7. Juni 1933.

Olga Wohlbrück wird operiert.

Berlin (Funkspruch). Die Schriftstellerin Olga Wohlbrück, die seit Jahren an einem schweren Augenleiden erkrankt und seit einiger Zeit völlig erblindet ist, wird heute in das Kreiskrankenhaus in Lichterfelde übergeführt, wo ihr Professor Collin durch eine Operation das Augenlicht wieder zu geben hofft. — Olga Wohlbrück gehört zu den großen Erzählerinnen der vormarxistischen Zeit.

Verlobung eines Sohnes Gandhis.

Puna (Funkspruch). Der jüngste Sohn Gandhis, Devidas Gandhi, hat sich mit einer Tochter des Radschah von Bhopal, der früher Präsident des indischen Nationalkongresses war, verlobt.

Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Weiterfahrt nach Rio de Janeiro.

Pernambuco. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute um 9,25 Uhr Ortszeit nach Rio de Janeiro gestartet.

Indexziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Mai 1933.

Berlin. (Funkspruch.) Im Monatsdurchschnitt Mai 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise **auf 91,9** (1913 gleich 100); sie ist **gegenüber dem Vormonat (90,7) um 1,3 Prozent gestiegen.** Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten, Agrarstoffe 84,2 (plus 2,9), **Kolonialwaren** 76,5 (minus 0,8), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,8 (plus 0,9) und industrielle Fertigwaren 111,6 Prozent (plus 0,3).

Bücherschau.

Westermanns Monatshefte. „Der Tag von Potsdam", die Wiedergabe eines Gemäldes von Fritz Hildebrandt, schmückt als Kunstbeilage die Juninummer von Westermanns Monatsheften. Das festliche Gepräge der Stadt wird gesteigert durch die vielen Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen, den Aufmarsch der SA. mit ihren Symbolen und der Wiedergabe des Potsdamer Stadtschlosses. Das Bild bringt uns die festliche Stimmung des 21. März nahe. Die technische Wiedergabe des Bildes ist vollendet und wird allen Anhängern des neuen Deutschland willkommen sein. Auch sonst ist das Heft wieder sehr reichhaltig. Ueber Weitshöchheim und seinen Park bringt Hartenstein eine mit vielen Abbildungen versehene Arbeit. Die Abhandlung „Thüringen als altsteinzeitliches Neuland" von Friedr. von Oppeln wird besonders von den Freunden deutscher Vorzeit begrüßt werden. Von dem übrigen Inhalt sei erwähnt: „Eine Königliche Hausbibliothek" von Dr. Bogdan Krieger und der Beginn des Romans von Max Dreyer „Die Löwenbraut". Eine große Anzahl von Kunstbeilagen und ein- und buntfarbigen Abbildungen im Text verschönern das Heft. Der Untertitel von Westermanns Monatsheften, der bisher „Illustrierte Zeitschrift der Gebildeten" hieß, wurde in „Illustrierte deutsche Zeitschrift" abgeändert, da der neue Titel dem Wesen der Zeitschrift mehr entspricht, denn der Inhalt ist für alle Volkskreise geschrieben. — Probenummern unentgeltlich gegen Einsendung von 80 Pfg. für Porto von dem Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Das Ehrenkleid des Freiwilligen Arbeitsdienstes.
Wir zeigen hier Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes in ihrer neuen kleidsamen Uniform.

Vergessene Bodenschätze im Vogtland

Aussicht auf lohnende Arbeit

Die Sächsisch-Böhmische Zinnbergbau-A.-G. von 1822, deren Sitz in Kürze von Bad Elster nach Plauen verlegt worden soll, schreibt dem „Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt" u. a. folgendes:

„Während Frankreich in großzügiger Weise die Wolfram- und Zinnreserven in Indochina finanziert, steht Deutschland seinen Metallreserven untätig gegenüber. Bis in das Jahr 1918 hinein hatte eine Kriegsorganisation im sächsischen Vogtland, im Ort Gottesberg, einen Wolframerzbergbau vorbereitet, ohne indessen rechtzeitig an die Erzlager heranzukommen. Die Sächsisch-Böhmische Zinnbergbau-A.-G. hat seit dem Jahr 1923 diese Arbeiten fortgesetzt, reiche Erzlagerstätten gefunden, aufgeschlossen und eine Erzaufbereitungsfabrik angelegt. Die sehr große Lagerstätte reicher Zinn-Wolfram-Erze ist erst zu einem Bruchteil verritzt. Nach Schätzungen ausländischer und deutscher Sachverständiger ist zunächst eine solche Erzsubstanz festgestellt, welche die Erzaufbereitungsfabrik auf zehn Jahre im Tag- und Nachtbetrieb versorgen würde. Weitere Aufschließungsarbeiten auf der großen Lagerstätte sind im Gange und werden fortgesetzt.

Wolfram ist ein wichtiges Legierungselement; es wird vornehmlich zur Erzeugung des Wolframstahls verwendet und läßt sich seiner Eigenschaften wegen kaum durch ein anderes Metall ersetzen. In Deutschland befinden sich Zinn-Wolfram-Erzlagerstätten nur im sächsischen Erzgebirge und im Vogtland. Sehr wohl können gewisse Lagerstätten als erschöpft angesehen werden; diejenigen von Wolfram jedoch sind von der Oberfläche her so gut wie noch unverletzt, weil früher Wolframerz nicht beachtet wurde; soweit es mit Zinn vergesellschaftet war — und das ist vorwiegend der Fall — wurde ein derart „verunreinigtes" Erz als unverwertbar liegengelassen. So kommt es, daß die genannte Bergwerksgesellschaft von der Oberfläche aus im Schachtbau diese Wolfram-Zinnerze gewinnen kann, zu gewinnen beginnt und die Gewinnung lange Jahrzehnte fortsetzen kann. Die Aufbereitungsfabrik in Gottesberg hat eine Leistung von jährlich etwa 900 Tonnen und stellt damit Deutschland an die vierte Stelle der Weltproduktion von Wolfram hinter China (8500 Tonnen), Indien (3500) und USA (1100 Tonnen).

Wenn es den Bemühungen des Sächsischen Staates gelingen sollte, mit Hilfe einer Reichsunterstützung für den Erzbergbau auch die stillgelegten, aber noch höffigen Zinn-Wolfram-Gruben in Sachsen, wie in Altenberg und Zinnwald, wieder flottzumachen, dann würde auf dem wichtigen Gebiet der Bodenschätze seltener Art der sächsischen Volkswirtschaft ein großer Dienst geleistet werden. Auch dem unter staatlicher und halbstaatlicher Regie verkümmerten Abbau von Kobalt und Wismut dürfte bei sachverständiger Förderung oder Wiederaufnahme eine gute Zukunft beschieden sein."

Gerichtssaal.

Gemeine Handlungsweise.

Der erheblich vorbestrafte „Kohlenhändler" Arno Alfred Hecht in Dresden stand neuerdings wegen Untreue und Betruges vor dem Richter. In den Jahren 1931/32 vertrat Hecht eine gewisse Müller in einem Rechtsstreit gegen den Konsumverein „Vorwärts", welcher an Hecht für die Müller 140 RM. zahlte. Hecht verstand es, sich weiter in das Vertrauen der Müller und ihrer Mutter, zweier ganz weltfremden Frauen, einzuschleichen. Er schwindelte den Frauen vor, daß man vor einer neuen Inflation stünde und in den unruhigen Zeiten Gelder selbst auf Sparkassen nicht mehr sicher seien. Er veranlaßte Frau Müller und ihre Tochter, ihr sauer erspartes Geld von 2200 RM. von der Tharandter Sparkasse abzuheben und es Hecht zur „Aufbewahrung" zu übergeben. Beide Frauen sahen ihr Geld nie wieder. Frau Müller nahm sich den Verlust ihres Sparpfennigs so zu Herzen, daß sie erkrankte und starb. Hecht will die Gelder als Darlehn erhalten haben und bis jetzt „noch nicht" zur Rückzahlung gekommen sein. Betreffs des Konsumgeldes seien auch noch „Verrechnungen" nötig gewesen. Das Gericht verurteilte Hecht zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

Pferde, Kühe, Hühner, Schweine, verkauft am besten nur die „Kleine"

die kleine Anzeige im „Riesaer Tageblatt", der schnelle und billige Vermittler für jedes Geschäft. Wer die „Kleine" in Anspruch nimmt, hat immer größeren Nutzen!

Anzeigen-Annahme
Riesa, Goethestr. 59.

Vermischtes.

Ueber 6 Millionen Pfingstausflügler in Berlin. Die Berliner Verkehrsgesellschaft (B. V. G.) hat auf ihren Verkehrsmitteln, den Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Omnibussen, an den Pfingsttagen, dem Sonnabend, Sonntag und Montag, insgesamt mehr als 6,6 Millionen Personen befördert. Beim sonstigen Ausflugsverkehr und bei den „Fahrten ins Blaue" wurden weitere namhafte Passagiermengen festgestellt. Insgesamt sind einschließlich der Beförderung auf den Dampferlinien und auf der Reichsbahn mehr als 11 Millionen Pfingstausflügler in der Reichshauptstadt festgestellt worden. Diese Gesamtzahlen liegen allerdings noch ein wenig hinter den Ziffern des Vorjahres, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß inzwischen wieder größere Teile der Bevölkerung dazu übergegangen sind, Ausflüge mit dem Fahrrad oder auch zu Fuß zu unternehmen. — Die Freibäder der Reichshauptstadt wurden an den Pfingstfeiertagen von etwa 85 000 Personen besucht. Seit Eröffnung der Freibäder im Mai sind schon 150 000 Besucher gezählt worden.

Ein merkwürdiger Zufall. Wie Gott alles nach Maß, Zahl und Gewicht ordnet, zeigt folgendes Beispiel aus unserer Zeit:

	Kaiser Karl v. Oesterreich	Kaiser Wilhelm II.	König Ludw. III. v. Bayern
Geboren	1887	1859	1845
Thronbesteigung	1916	1888	1913
Regierungszeit	2	30	5
Alter b. Abdankung	31	59	73
Sa.	3836	3836	3836

Dividiert man die Endzahl 3836 mit 2, so ergibt sich das Revolutionsjahr 1918.

Ein ehrlicher Handwerksbursche. Eine Besitzersfrau aus Perlin in Pommern verlor Ende vorigen Jahres ihre Geldbörse mit 20 Mark Inhalt. Ein älterer Handwerksbursche, der in dem Dorfe um Unterstützung nachsuchte, fand auf einem Acker das geöffnete Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt und lieferte es der ehemaligen Besitzerin, die durch Nachfrage festgestellt werden konnte, ab. Bei näherem Absuchen der Fundstelle fand man auch den Rest des Geldes. Beim Eggen war der Verschluß des Portemonnaies gelöst worden und das übrige Geld herausgefallen.

Wertvoller Münzenfund. In Kriegsheim bei Worms fand bei dem Umbau eines alten Hauses die Besitzerin ein kleines Tongefäß, in dem sich 37 goldene Münzen aus dem 16. Jahrhundert befanden. Die allgemein gut erhaltenen Münzen zeigen Kaiser, Heilige und Wappen und dürften einen recht erheblichen Altertumswert darstellen.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Die Generalintendanz der Sächsischen Staatstheater hat im Rahmen des ersten Jahresplanes der Staatsoper folgende Anordnungen getroffen: Dem Kapellmeister **Kurt Striegler** ist die Dienstbezeichnung Erster Kapellmeister und dem Spielleiter Kammersänger Dr. **Waldemar Staegemann** die gleiche Dienstbezeichnung, wie sie Dr. **Alexander Schum** bereits führt, als Oberspielleiter beigelegt worden. — Die **Malsäle der Staatstheater** sind betrieblich vereinigt worden. Die künstlerische Gesamtleitung ist dem Künstlerischen Beirat des Schauspielhauses, **Adolph Mahnke,** mit der Dienstbezeichnung „Leiter des Ausstattungswesens der Sächsischen Staatstheater" übertragen worden. Die Betriebsleitung hat der stellvertretende Leiter des Malsaales, Johannes Rothenberger. — Ferner ist es gelungen, den Vertrag des Kammersängers **Max Lorenz** bis zur Spielzeit 1937/38 zu verlängern.

Absage Toscaninis. Wie wir erfahren, hat Toscanini seine Teilnahme an den Bayreuther Festspielen abgesagt. Dazu teilt die Pressestelle des Kampfbundes für Deutsche Kultur u. a. mit: Toscanini begründet seine Absage in einer Form, die beweist, daß der bekannte Dirigent sich der Wirkung einer großangelegten antideutschen Propaganda nicht zu entziehen vermochte. Der Kampfbund für deutsche Kultur, der sich von jeher in jeder Form Schutz und Förderung des deutschen Kulturgutes von Bayreuth angelegen sein ließ, stellt fest, daß keine seiner kompetenten Stellen jemals sich gegen eine künstlerische Betätigung Toscaninis ausgesprach und daß insbesondere der preußische Landesleiter, Reichstagsabg. Hinkel, sich oftmals mündlich und in der Presse ausdrücklich für einen in jeder Richtung verbürgten Verlauf der Festspiele 1933 eingesetzt hat. Nach der Absage Toscaninis wird ein deutscher Dirigent berufen werden. Wir sind als Deutsche überzeugt, daß künstlerisch vollwertige Interpreten der Wagnerschen Werke gefunden werden.

Wasserstände		6. 6. 33	7. 6. 33
Moldau:	Kamaik	+ 2	— 4
	Modran	— 81	— 83
Eger:	Laun	— 36	— 42
Elbe:	Nimburg	— 56	— 62
	Brandeis	— 65	— 66
	Melnik	+ 32	+ 28
	Leitmeritz	+ 55	+ 56
	Aussig	— 37	— 51
	Dresden	—199	—193
	Riesa	—128	—136

Elbbad Wasserwärme: 20° C

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 6. Juni. Das Vorliegen günstiger Wirtschaftsnachrichten hatte einen festeren Wochenbeginn zur Folge. Auf allen Marktgebieten kam es zu Steigerungen bis 2 Prozent. Darüber hinaus gewannen Reichsbank 7, Schöfferhof 4, Radeberger Exportbier 3,5, Schubert & Salzer 8,5, Kraftwerk Thüringen 4 Prozent. Niedriger kamen nur Geraer Strickgarn um 4 und Somag um 4 Prozent gegen 1. Juni zur Notiz. Anleihen und Pfandbriefe ebenfalls bis 2 Prozent höher.

Leipziger Börse vom 6. Juni. Kleinere Kaufaufträge führten bei dem bestehenden Angebot zu ansehnlichen Kursgewinnen. Reichsbank 3, Sachsenboden 3,5, Debibank 2, Halle Zucker und Kirchner je 2,5, Mansfeld 2,25, Stöhr und Rositzer Zucker je 2, Schubert & Salzer 4, Prehlitzer Braunkohlen 6 Prozent höher. Pfandbriefe 3 bis 3,5, Stadtanleihen etwa 2 Prozent fester.

An der Berliner Börse machte sich am Dienstag eine erneute allgemeine Kursbefestigung bemerkbar. Besonderes Interesse herrschte für Renten und Aktienspezialwerte. Am Rentenmarkt machten sich nach den Erklärungen des Reichsbankpräsidenten über die Währung größere Käufe bemerkbar.

Geschäftliches.

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit durch eine Brunnen-Trinkkur zu Hause mit dem altberühmten und ärztlich empfohlenen Lauchstädter Brunnen. Jeder kann mit seiner Familie zu Hause den heilsamen Lauchstädter Brunnen mit ebenso guten Erfolgen trinken, wie an der Quelle zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Wer an Rheumatismus, Gicht, Ischias, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Schwäche oder Nervosität leidet, sollte Lauchstädter Brunnen trinken. Auch bei Zucker- und Nierenleiden, sowie bei Arterienverkalkung ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk sehr zu empfehlen. Aus dem heute beiliegenden Prospekt ausschließl. Postauflage und soweit die eingesandten Stücke reichen, sind diejenigen Geschäfte in Riesa und Umgegend ersichtlich, in denen der Lauchstädter Brunnen käuflich ist.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 7. Juni 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen		Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 97 Stück):			
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	32—34	60
	2. ältere	28—31	57
2. sonstige vollfleischige	1. junge	25—27	52
	2. ältere	22—24	52
3. fleischige		—	—
4. gering genährte		—	—
B. Bullen (Auftrieb 305 Stück)			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		29—31	52
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		26—28	49
3. fleischige		22—25	46
4. gering genährte		—	—
C. Kühe (Auftrieb 164 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		27—30	52
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		24—26	49
3. fleischige		19—22	44
4. gering genährte		15—18	44
5. Holsteiner Weiderinder		—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 27 Stück):			
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		30—33	58
2. sonstige vollfleischige		26—29	55
E. Fresser (Auftrieb 18 Stück):			
mäßig genährtes Jungvieh		—	—
Kälber (Auftrieb 1158 Stück):			
1. Doppellender bester Mast		—	—
2. beste Mast- und Saugkälber		45—48	75
3. mittlere Mast- und Saugkälber		40—44	70
4. geringe Kälber		35—39	68
5. geringste Kälber		30—34	64
Schafe (Auftrieb 410 Stück):			
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:			
1. Weidemast			
2. Stallmast		—	—
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		32—36	68
2. gutgenährte Schafe		26—30	60
3. fleischiges Schafvieh		23—25	60
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		20—22	56
Schweine (Auftrieb 2462 Stück):			
1. Fettschweine über 300 Pfd.		35—36	45
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		36	47
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		34—35	46
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.		33—34	44
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.		31—32	45
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—	
7. Sauen		30—32	42

Ueberstand: — Rinder, — Ochsen, 17 Bullen, — Kühe, — Kälber, 77 Schafe, 40 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam, Kälber mittel, Schafe schlecht.

Der nächste Viehmarkt findet am 12. Juni statt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	2. Juni	6. Juni
Weizen, märkischer,	193,00—195,00	193,00—195,00
per Mai	—	—
per Juli	210,00—209,75	209,00—209,25
Tendenz:	stetig	stetig
Roggen, märkischer,	153,00—155,00	153,00—155,00
per Mai	—	—
per Juli	168,25—168,00	166,50—168,00
Tendenz:	ruhig	stetig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	164,00—174,00	164,00—174,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	still	still
Hafer, märkischer	133,00—137,00	134,00—138,00
per Mai	—	—
per Juli	144,00	145,50—145,50
Tendenz:	stetig	fester
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	23,00—27,25	23,00—27,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack	20,85—24,85	20,85—22,85
Weizenkleie frei Berlin	8,70— 8,90	8,70— 8,90
Roggenkleie frei Berlin	9,00— 9,20	9,00— 9,20
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	23,50—27,50	23,50—27,50
Kleine Speiseerbsen	20,00—21,00	20,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00	13,00—15,00
Peluschken	12,25—14,00	12,25—14,00
Ackerbohnen	12,00—14,00	12,00—14,00
Wicken	12,00—14,00	12,00—14,00
Lupinen, blaue	9,50—10,40	9,50—10,40
gelbe	12,00—13,00	12,00—13,00
Serradella, neu	16,50—18,00	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	10,70—10,80	10,90—11,10
Trockenschnitzel	8,50	8,50
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45%	—	—
Kartoffelflocken	13,00—13,20	13,10—13,30
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	stetig	ruhig

Das Geschäft am Produktenmarkte kam nach den Feiertagen nur sehr mäßig in Gang. Die Saatenstandverhältnisse werden im allgemeinen als günstig bezeichnet, dagegen fanden Meldungen über Nachtfröste in einzelnen Produktionsgebieten Beachtung. Das Inlandsangebot war zumeist nur mäßig, andererseits besteht nur geringe Kauflust. Am Promptmarkt war das Preisniveau nominell kaum verändert. Im Lieferungsgeschäft ergaben sich auch nur unbedeutende Preisschwankungen. Weizen- und Roggenmehle weiterhin sehr ruhig. Für Hafer besteht etwas bessere Kauflust allerdings waren im Promptgeschäft nicht im gleichen Ausmaße wie am Lieferungsmarkte Preisbesserungen durchzusetzen. Gerste ruhig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Mode vom Tage

Die Hutmode zeigt mannigfache Linienführung.

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!

Unsere Modelle: Nr. 1. Heller beigefarbener Filzhut mit buntem Federgesteck.
Nr. 2. Kleine Kappe aus blauem Roßhaar mit weißem Band.
Nr. 3. Blumenkappe.
Nr. 4. Gestrickte Kappe mit Blumentuff.
Nr. 5. Boleroartige Kappe aus Ripsband.
Nr. 6. Strohhut mit neuem hohem Kopf.
Nr. 7. Strohkappe mit Kordelschnur garniert.
Nr. 8. Schwarzer Hut aus grobem Stroh mit gelbem Band.
Nr. 9. Weißer Strohhut mit nach vorne schräg abfallenden Kopf und breitem Samtband.
Nr. 10. Großer Hut für Nachmittag und Abend aus fein geflochtenem Stroh mit zweifarbiger Schleife.
Nr. 11. Kappe aus Strohstoff mit hochstehendem Rand und dunkler Agraffe.
Nr. 12. Weicher Filzhut in Herrenform mit dunklem Band.

Das alte volkstümliche Wort „erlaubt ist, was gefällt", scheint die diesjährige Hutmode im weitesten Sinne beeinflußt zu haben. Sie gibt jeder Frau die Möglichkeit, ihre Kopfbedeckung nach ihrem eigensten Geschmack auszuwählen. Großherzig, vielseitig und auch im Material besonders verschwenderisch, bescherte sie uns eine Hutauswahl, wie sie wohl kaum jemals da war. Neben den mannigfachsten Stroharten, bei denen die matten stark überwiegen, kommt als Hutmaterial diesmal Leinen, Wolle mit Stroh vermischt und als Borte gewebt, ferner Atlas, Ripsband, gewachste Seide, Leinen, Tüll, Spitze, Roßhaar und Glasbattist in Frage. Wo es angeht, wird das Material gemischt. Stroh mit Samt und Band mit Strohborte oder auch Stroh mit Glasbattist lassen sich gut vereinigen. Die Hutformen sind unzählig. Der große sanft wippende Sommerhut, die malerische mittelgroße Roßhaarform, der Spitzen-, Tüll- oder Battisthut sind für sehr heiße Tage gedacht. Für den Alltag herrscht der flache derbe Matrosenhut mit einfachem Bandschmuck vor. Der weiße Sommerhut mit hohem Kopf, den man in allen Schaufenstern sehen kann, wirkt noch etwas befremdlich. Mehr Anklang finden bei den Frauen spaßige Postillonformen, ferner der kecke Tirolerhut, die helmartige Kopfbedeckung und die noch vom Winter her bekannte Tscherkessenform. Die weichen Kappen werden so getragen ,daß eine abschüssige Hutlinie entsteht. Die andern Hüte werden jetzt gerade aufgesetzt. Bei den einfachen Formen dient schottisches Taftband, Lack-, Rips- und Moiréband als Aufputz. Mehrfarbige Kokarden gelten als besonders flott. Taftseide oder Band bilden häufig den Hutkopf. Als besondere Neuheit müssen handgehäkelte mittelgroße Hüte aus Hanf- oder Seidengarn angeführt werden. In der Hand betrachtet erscheint ein solcher Sporthut klein; er dehnt sich aber am Kopf aus und sitzt fest und sicher.

Wird sich der große Hut durchsetzen? Werden sich die Frauen an die hohen Hutköpfe gewöhnen? Wird die Vorliebe für die Baskenmützenform, die beinahe schon einer Gewohnheit gleicht, anderen Moderichtungen weichen? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen nicht nur die Hutfabrikanten sondern auch die Putzmacherinnen, die heute die verschiedenartigsten Hutarten vorrätig halten müssen.

Wie in jedem Sommer ist man auch diesmal bemüht, den großen malerischen Frauenhut einzuführen. Die Frauen lieben ihn, so kleidsam er auch ist, sonderbarerweise nicht. Sie halten ihn für unpraktisch, weil die kleinen Mützen weitaus öfter getragen werden können. Trotzdem leistet sich jede Frau, die viele Sommerkleider besitzt und auch am Abend öfter ausgeht, einen solchen richtigen Sommerhut. Denn er ist phantasievoll, kleidsam und durch seine wippende und schwankende Linie besonders anmutig. Aus ganz dünnem Material, z. B. Spitze, Tüll oder wie Spitzen geflochtenem Roßhaar hergestellt, läßt er winzige Sonnenreflexe auf die Haut gelangen. In diesem Sommer kommt übrigens noch ein neues Material hinzu: der Glasbattist. Zum sommerlichen Kleide aus geblümten oder sonstwie gemustertem Glasbattist gehört der gleiche große Hut. Diese Mode war schon vor Jahren einmal vorhanden und galt als sehr kleidsam. Ist das Gewebe gar zu bunt, so begnügt man sich auch, nur die Krempe oder den Hutkopf daraus zu verfertigen, während der übrige Hut aus schwarzem Samt besteht. Zweifarbiges Material ist sehr beliebt. Man denkt hier nur an die Zusammenstellung von Samt mit Florentinerstroh, von Lackstoff mit Strohborte oder von Ripsband und Panamageflechten. Je größer die Trägerin ist, zu desto größeren Kopfbedeckungen kann sie greifen: an kleinen Frauen sehen allzugroße Hüte nicht vorteilhaft aus.

Den kleinen Frauen sollte eigentlich zu einem der hohen Hutköpfe geraten werden, die sehr strecken. Noch wirken sie neuartig und fremd, aber diese Mode wird sich scheinbar durchsetzen. Denn aus Paris kommt die Kunde, daß der hohe aus Filz, Stroh oder Leinen bestehende Fez die Baskenmütze bereits verdrängte. Jede Frau setzt ihn dort anders auf, und an jeder wirkt er wie eine eigene Idee. Die Grundlinie dieser Modenrichtung, nämlich Krempenlosigkeit und sehr hoher Kopf, ist jedenfalls unverkennbar.

Bei uns ist in diesem Sommer eine starke Vorliebe für den flachen geraden Matrosenhut zu bemerken. Flott, jugendlich und praktisch, nur mit einem Band verziert, konnte er sich die Herzen der Frauenwelt erobern. Unter den Farben steht weiß, gelblich und naturfarben an erster Stelle. Diese Farben sind sehr zu empfehlen, weil sie zu jedem Kleide passen. Sehr modern sind ferner einfache Leinenhüte, bei denen ein zartes Hellblau besonders überwiegt. Alle Hüte werden gerade aufgesetzt. Die Mode, sie möglichst weit aus der Stirn zu tragen, kommt dadurch in Fortfall. Die Putzmacherinnenregel besagt, daß der Hut etwa eine halbe Handspanne weit den Hinterkopf sehen läßt. Daß die Frisur bzw. der Haarschnitt dabei sorgsam durchgeführt sein muß, bedarf keiner näheren Erklärung. Nicht selten wird der Hutschmuck, sei es eine Schleife, sei es eine Rolle oder ein Blumentuff rückwärts angebracht. Auf diese Weise erhalten die Hüte ein schutenartiges Aussehen, das reizvoll und romantisch anmutet. Aus den Panama-, Tagal- und Pedalgeflechten werden hie und da sogar Tirolerhüte, Zweispitze oder Postillongebilde hergestellt. Die Hutmode gibt sich Mühe, recht mannigfach zu sein und jedem etwas zu bieten. Unter den Verzierungen für die diesjährigen Sommerhüte ist Taftband, Lackband und ein in Reliefmuster verzierter Streifen zu erwähnen. Atlas, Samt, Glasbattist und Roßhaar benötigen keines Bandaufputzes. Ein Blumentuff, wobei Gänseblümchen, Feldblumen und Aehren besonders neuartig sind, ist hierbei besser am Platze. Nur die für Ausflüge, Reisen und Regentage vorgesehenen Mützchen konnten Agraffen, Clips und Nadelschmuck beibehalten.

Die Plauderecke

Vom Mitleid mit sich selbst.

Es gibt Leute, die einen großen Teil ihrer seelischen und geistigen Kräfte dazu aufwenden, sich beständig selbst zu bedauern. Menschen, die es tun, haben in der Regel den wenigsten Grund dazu. Eine solche Angewohnheit, die die Umgebung schwer leiden läßt, ist einer regelrechten Seelenkrankheit zu vergleichen. Man kann sie auch als innere Verdüsterung bezeichnen, die monate- und jahrelang nicht weichen will. Das ständige Klagen wird zur Gewohnheit, zur Selbstverständlichkeit, und die anklagende Miene, die sich auf die ganze Umwelt bezieht, zur täglichen Erscheinung. Diese Menschen hoffen in ihrem tiefsten Innern, durch ihre Unzufriedenheit auf die Andern einzuwirken und auch sie zur zustimmenden Klage zu veranlassdn. Hier ist leider eine menschliche Schwäche die Wurzel der Bestrebung: der Unzufriedene nämlich findet viel leichter Gleichgesinnte und daher auch zustimmende Gesichter als derjenige, der stets fröhlich und heiter erscheint.

Selbstzerrissenheit und mangelnde Disziplin sind die wesentlichsten Beweggründe ständigen Mitleids mit sich selbst. Geht man den Ursachen solcher Klagen auf den Grund, so wird man sich wundern, wie viele Belanglosigkeiten hierbei zum Anlasse dienen. Es ist erwiesene Tatsache, daß schwere und tief einschneidende Begebenheiten den Mitmenschen weitaus seltener anvertraut und besprochen werden als belanglose Alltagsnichtigkeiten, die man aufbauscht und für die man rege Anteilnahme sucht. Wahres Unglück und schweres Leid machen stumm und in sich gekehrt. Zur ständigen Herausforderung von Mitleid pflegen nur kleine Dinge Anlaß zu bieten.

Wer beständig klagt, macht sich unbeliebt. Es geht ihm so wie dem Hirten im Kindermärchen, der Schafe weidete und aus Langeweile und Sensationslust — der moderne Erzieher würde „Geltungsbestreben" sagen —, immer wieder ins Dorf herunter rief, daß ein Wolf komme. Als der Wolf eines Tages wirklich kam, glaubte das dem Jungen kein Mensch, und Hirt und Herde kamen jämmerlich ums Leben.

Wer lebenslänglich stets das Mitleid seiner Umgebung herauszufordern sucht, darf sich in der Tat nicht wundern, wenn er bei wirklicher Notlage kein Verständnis findet. Die Teilnahme und das Einfühlungsvermögen der Umwelt reichen selten so weit, berechtigte und unberechtigte Klagen zu überprüfen. Allen, die dauernd jammern, ist eines gemeinsam: sie klagen nicht über sich selbst, sondern über andere Dinge und Menschen. Denn sie suchen den Grund ihrer Zerrissenheit nicht in sich sondern außerhalb in der Umwelt. Der Zustand dieser Unzufriedenheit ist daher schwer, manchmal gar nicht zu beheben. Erst wenn ein wirklich schwerer Schicksalsschlag hereinbricht, wie er leider keinem von uns erspart zu bleiben pflegt, sehen sie, meist viel zu spät ein, daß ihr bisheriges Klagen ungerechtfertigt war.

„Klagen, Klagen, nichts als Klagen" spottete bereits Lessing. Menschen, die es in Gewohnheit haben und von dieser unglückseligen Gemütsart befallen sind, waren und werden stets vorhanden sein. Das Mitleid mit sich selbst ist eine der menschlichsten Eigenschaften, die es gibt. Daß solches Mitleid besonderes Leid hervorruft, wird verkannt.

Trauer um Fröde.

Fröde wollte am 1. Juli einen Australienflug unternehmen

Die Trauer um den in Fürth tödlich verunglückten Sturmflieger Ernst Fröde aus Dresden ist allgemein; für die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Luftsportverbandes ist sein Tod ein schmerzlicher Verlust. Fröde beabsichtigte, mit einer neuen, auf den Namen „Emden" getauften Maschine am 1. Juli zu einem „Emden"-Gedenkflug nach Australien zu starten. Reichsminister Goering wird anläßlich des NS-Großflugtages am 25. Juni auf dem Heller bei Dresden die Maschine taufen. Fröde wollte seinen Weg über Oesterreich, Ungarn, die Balkanstaaten, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Persien, Britisch-Indien, Siam, die Sunda-Inseln, Sumatra, Java, Bali, Flores und über die Timorsee nach Australien nehmen.

„Der Freiheitskampf" widmet dem plötzlich aus dem Leben gerissenen Parteigenossen einen langen Nachruf, der schließt: „Ernst Fröde starb den Fliegertod, den er sich immer gewünscht hat, wenn es schon sein mußte; er wollte nicht den Strohtod sterben. Und dieser Wunsch ist ihm in Erfüllung gegangen, wenn es auch nur der Wunsch war für den allerdußersten Fall, der jetzt eingetreten ist.

Unsere nationalsozialistischen Flieger haben einen ihrer Besten verloren, denn Fröde war nicht nur Flieger, der die Berufung in sich trug, sondern auch ein Nationalsozialist, wie er sein soll: immer hilfsbereit, immer ein Mensch, auf den man sich verlassen konnte. Jetzt stehen wir an seiner Bahre und grüßen zum letzten Mal: Ein guter Kamerad ist tot, und wir stehen weiter im Leben, das er mit uns lebte, und im Kampf, den er mit uns kämpfte. Die Hakenkreuzfahne, die seinen Sarg deckt, gebt ihm mit ins Grab, denn für sie hat er gelebt und für sie ist er gestorben als Soldat Adolf Hitlers, als guter Kamerad."

Ernst Fröde war im Jahr 1900 in Groß-Schweidnitz bei Löbau geboren, wohin auf Wunsch seines Vaters die Leiche übergeführt wird. Am Dienstagvormittag fand in Fürth eine Trauerfeier für den verunglückten Sturmflieger statt; anschließend wurde der Sarg Frödes zur Bahn gebracht und traf am Dienstagabend in Dresden ein, von wo aus nach einer Trauerfeier die Ueberführung nach Groß-Schweidnitz fortgesetzt wurde. — Das schwere Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß die beiden Flugzeugführer, durch die Sonne geblendet, die Entfernung zwischen ihren Flugzeugen nicht richtig einschätzten und deshalb zusammenstießen.

*

Trauerfeier für den Sturmflieger Fröde.

tfd. Dresden. Tieferschüttert hatte am Dienstag die Bevölkerung die Trauerkunde vom Tode Ernst Frödes, des allseits beliebten Sturmfliegers, vernommen. Erst in den späten Nachmittagsstunden wurde in der Stadt bekannt, daß am Abend auf der Ilgenkampfbahn eine **Trauerfeier für den Heimgegangenen** stattfinden sollte; dennoch waren Tausende hinausgeeilt, um dem toten Flieger die letzten Ehren zu erweisen. Gegen 20½ Uhr betrat der Trauerzug das Kampfbahninnere, wo in aller Eile ein schlichter schwarzer Katafalk errichtet worden war, Fackeltragende SA.-Leute, ein Ehrensturm und ein Fliegersturm umrahmten die Aufbahrungsstelle, vor der die Angehörigen Frödes Platz genommen hatten. Sodann setzten SA.-Leute den mit einer Hakenkreuzflagge bedeckten Sarg nieder. In langem Zuge marschierten unter Vorantritt ihrer NSBO.-Fahne die Geschäftsleitung und die gesamte Belegschaft der Sturm-Fabrik auf dem Platze auf. Auch die Flugpolizei hatte eine Abordnung entsandt. Bis zum Beginn der Feierlichkeit kreiste auch der zweite Sturmflieger, Schwarz, mit seinem mit Trauerflor geschmückten Flugzeug über dem Platz. Namens der SA.-Gruppenführung hielt sodann Dr. Bennecke die **Gedächtnisrede** für den Verunglückten. Gerade in den schwersten Kampftagen sei der unbändige Wille Frödes, mit der dieser sein Element, die Luft, meisterte, den Kameraden ein Vorbild gewesen. Man hatte nun gehofft, noch viele frohe Stunden gemeinsam mit ihm verleben zu können. Es sei anders gekommen. Wenn nun Ernst Fröde Dresden verlasse, um in seine Heimat zurückzukehren, sei es gewiß, daß alle, die ihn gekannt, ihn gesehen und erlebt haben, sein Andenken bewahren und in Ehren halten werden. Nachdem dann das Lied vom guten Kameraden über dem Platz verklungen war, legte im Auftrag des Reichssportkommissars Sturmbannführer Kolb einen Lorbeerkranz vor dem Sarg nieder. Ihm folgten mit Kranzspenden u. a. der Sohn des Inhabers der Sturmfabrik, ein Vertreter der Belegschaft, eine Stahlhelm-Abordnung, die Hitlerjugend, Staatskommissar Seipt für die Betriebszellenorganisationen und der Bürgermeister von Fürth. Dann erklang noch, von dem Musikzug der SA. intoniert, das Horst-Wessel-Lied; hierauf wurde der Sarg in das hinter dem Katafalk errichtete Zelt getragen, wo die Angehörigen noch längere Zeit in stiller Andacht verweilten und wo eine Ehrenwache des Fliegersturms Aufstellung genommen hatte. Heute Mittwoch morgen wurde der Sarg nach Groß-Schweidnitz, dem Heimatort Frödes, überführt.

*

Amtswaltertagung in Dresden.

* Dresden. Die Kreisleitung der NSDAP. hatte ihre Amtswalter zu einem Schulungsabend im Gewerbehaus einberufen, der zu einer **Gedächtnisfeier** für den so jäh aus dem Leben gerissenen Fliegerkameraden **Fröde** ausgestaltet wurde. Propagandaleiter Pg. Leschke widmete dem verdienstvollen Menschen und vorbildlichen Nationalsozialisten, dessen tragisches Geschick uns bis ins Tiefste getroffen habe, ergreifende Worte des Mitgefühls. In Wehmut verharrte die Versammlung eine Minute in stillem Gedenken, während die Musik leise das Lied vom guten Kameraden spielte. Im Anschluß daran entwarf der stellvertretende Kreisleiter Scholtis ein Bild vom Aufbau der Organisation, schilderte, wie durch eiserne Pflichterfüllung der Amtswalter, durch Opferbereitschaft und freiwillige Unterordnung Großes für unser Volk erreicht werde, daß es aber auch weiter gelte, den Geist des Kampfes, der die NSDAP. von Anbeginn beseelt habe, wachzuerhalten. Ein festes Wollen und ein klares Ziel, verbunden mit treuer und wahrer Kameradschaft bildeten das Unterpfand des weiteren Erfolges der Bewegung.

Mattern über seinen Flug.

* Oslo. Ueber seinen Ozeanflug und die Zwischenlandung auf der kleinen Insel Jungfrauland an der Mündung des Oslo-Fjords erklärte der Ozeanflieger Mattern, er habe während der ersten 900 Kilometer über dem Atlantischen Ozean schönes Wetter gehabt. Später sei er jedoch in schweren Sturm und Nebel geraten, so daß er mehrfach fast vollkommen die Herrschaft über seine Maschine verlor. Als das Flugzeug einmal stark abtackte, glaubte Mattern, seine letzte Stunde sei gekommen. Beim Abfangen der Maschine erhielt die linke Tragfläche einige starke Risse. Nur mit einer großen ziemlich ungenauen Weltkarte versehen, sei er um etwa 300 Kilometer vom Kurse abgewichen, so daß er die norwegische Küste lange Zeit für die schottische gehalten habe. Die erste Flugnacht habe übermenschliche Anforderungen an seine Körperkraft und Nerven gestellt. Um sich zu orientieren, habe er einen Notlandungsplatz gesucht und schließlich unter sich einen weiß-schimmernden Inselstrand, der glatt und landig erschien, entdeckt. Erst beim Landen stellte sich heraus, daß die Räder auf Steingeröll stießen. Die Steine prasselten um das Flugzeug in die Höhe. Aus den Hütten liefen sofort Fischer herbei, die ihn, als er vor Uebermüdung bewußtlos zusammengebrochen war, in ein Haus trugen. Nach dem Erwachen sei er mit der norwegischen Marinefliegerstation auf dem gegenüberliegenden Festland in Verbindung getreten. Wie stark die Bewegungen der Maschine gewesen seien, gehe daraus hervor, daß sogar zwei Thermosflaschen zersplitterten. Außer sechs Apfelsinen habe er nach dem Verlust der Flaschen nichts Eß- und Trinkbares an Bord gehabt.

Emsig sind die Ameisen.

Die Wissenschaft sagt diesen kleinen Tieren nach, daß die Organisation in ihrem Staate vorbildlich ist. Ein Glied greift ins andere und bildet zusammen ein geschlossenes einheitliches Ganzes. Wenn nun in irgend einem Betriebe auch nur ein Glied, die Propaganda, der schlechten Wirtschaftslage wegen, ausgeschaltet wird, dann kann sich nichts zum großen Ganzen formen. Das bindende Glied im Absatz der Waren war schon immer die erfolgreiche Drucksache, die durch guten Aufbau und Druck den Vertrieb unterstützen half. Als Fachleute auf dem Gebiete der Druckgestaltung und Herstellung übernehmen wir solche Erfolgsarbeiten. Geben Sie uns die Möglichkeit, für Sie zu arbeiten.

Tageblatt-Druckerei, Riesa, Goethestr. 59.

Abschlußprüfung der Führervorschule Hammerleubsdorf.

Um die durch das starke Anwachsen der NSDAP. und namentlich der SA. immer dringender werdende Führerfrage zu lösen, werden seit langer Zeit fortlaufend Lehrgänge auf der Führervorschule Hammerleubsdorf durchgeführt. Die Ausbildung umfaßt Unterricht und praktische Uebungen. Bei Beendigung des 14. Lehrgangs erfolgte eine Besichtigung durch den verdienstvollen Gründer und Gönner der ersten sächsischen Führervorschule, SA.-Oberführer Lasch und den SA.-Oberführer Heß, Plauen. Letzterer war mit der Prüfung der Führeranwärter beauftragt. Eine ganze Anzahl Gäste wohnten diesem Ereignis bei, u. a. die Standartenführer Reichel, Marienberg, Zellmann, von dem Busche und Simon ferner der Chemnitzer Polizeipräsident Schwamkrug und Polizeimajor Klinger.

Zunächst mußten die Führeranwärter ihr Können im praktischen Dienst unter Beweis stellen. Sie zeigten Ordnungsübungen und gingen dann zum Geländesport über. Hierbei galt es, sich im Gelände zurechtzufinden, die Himmelsrichtung mußte festgestellt werden, und dann erfolgte Zeltbau und das Schaffen von Kochgelegenheiten. Dann schlossen sich Körperübungen aller Art an, des weiteren Laufübungen und dann Arbeiten am Bock und am Kasten. Auch Spiele wurden gezeigt. Zum Schluß wurden noch Kleinkaliberübungen durchgeführt, so daß alles in allem die Führeranwärter die Probe eines vielseitigen Könnens gaben.

Es wird so oft der SA. und SS. der Vorwurf gemacht, daß sie eine verkappte militärische Ausbildung betriebe. Wer dies behauptet, hat den Sinn dieser Organisationen überhaupt nicht begriffen! SA. und SS. sind weiter nichts als

politische Soldaten Adolf Hitlers.

Sie dienen nur dem Schutz und der Propaganda der nationalsozialistischen Bewegung, und damit ist ihre Tätigkeit und somit auch ihre Ausbildung festumrissen.

Daß natürlich bei einer Millionenbewegung, die den größten Wert auf diszipliniertes Auftreten legt, gewisse Ordnungsübungen unerläßlich sind, dürfte jedem klar sein. Die braunen Kolonnen marschieren in Zucht und Ordnung durch die Straßen und bilden nicht die wilden Sauhaufen ehemaliger marxistischer Verbände.

Wer führen will, muß auch die Eignung dazu haben. Diese kann bis zu einem gewissen Grade anerzogen werden. Und deshalb wird der Führer-Nachwuchs sorgfältig ausgewählt und dann im Sinne der Aufgaben der SA. und SS. ausgebildet. Es gilt, die ideenmäßige Grundlage unserer Weltanschauung zu vertiefen und zu verankern. Diesem Zwecke dienen die Unterrichtsstunden auf einen Lehrgang. Und die körperliche Ertüchtigung, kurzum der Sport — allerdings unter straffster Anspannung — schafft die Voraussetzung, nämlich einen gesunden Körper, in dem dann auch ein gesunder Geist herrschen kann.

Es ist das Verdienst des Leiters der Führer-Vorschule Hammerleubsdorf, des Standartenführers Seifert, daß

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARUSE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[55

Ignis, die an seinem Lager saß, half dem Arzt, so gut sie konnte, den Zustand zu lindern.

„Gnädigste Frau Fürstin, Sie schaden sich", flüsterte der besorgt.

Sie schüttelte abweisend den Kopf.

„Ich bin keine Memme. Und der da leidet..."

„Der erste Anfall von Todesnot", erklärte ihr später der Arzt. „Binnen kurzem ist es vorbei!"

In der folgenden Nacht kämpfte Ignis mit sich den schwersten Kampf ihres ganzen Lebens.

Ich kann nicht, ich kann nicht, fieberte ihre Seele.

Aber ihr reiner Wille zwang Eigensucht und Eifersucht. Am anderen Morgen, bleich, lieblicher als je, gab sie den Befehl, ihren Reisewagen nach Breslau zu schicken, wo, wie sie wußte, Ernst Cornelius' Braut seit einigen Monaten bei Verwandten weilte. Sie selbst schrieb einige wenige mahnende Worte.

„Ihr Herr Bräutigam stirbt. Lassen Sie nicht das widrige Geschwätz niedriger Seelen den entgelten, den Niedrigkeit nie berührt hat. Wie glauben Sie einst vor Gott bestehen zu können, wenn Sie einem Sterbenden seine letzte Bitte verweigern — und dieser Sterbende hat niemals eine andere als Sie geliebt..."

Aus seinem schweren Schlaf am Mittag erst erwachend, sah Ernst Cornelius die junge Fürstin an seinem Bette sitzen.

Nie war ihm ihr Antlitz so sanft, so hold, so erhaben erschienen. Die große Entsagung, zu der sie sich überwunden, hatte den Adel ihrer Seele deutlicher als je zuvor auf ihr junges Antlitz geschrieben. Eine warme Dankbarkeit stieg in ihm auf.

„Frau Fürstin, Sie sind eine Heilige", sagte er überzeugt.

Ignis lächelte ein weises Lächeln.

„Nichts weniger als das. Aber, lieber Cornelius, seien Sie froh. In wenigen Tagen ist Ihre Braut hier. Mein Reisewagen ist unterwegs. Er holt sie ab."

„Ob sie kommen wird?" fragte verzagt Ernst Cornelius.

Wenn die Fürstin Windischgrätz befiehlt, kommt schon das Fräulein von Estorff!, dachte Ignis. Aber sie sagte nur: „Verlassen Sie sich darauf, Oberförster Cornelius, sie kommt."

* * *

Fürst Joseph Windischgrätz tobte.

„Zum Narren hält mich das Weib, zum Narren. Tut sich wie ein Lämmchen, das kein Wässerchen trüben kann — und lebt zusammen mit ihrem Geliebten auf dem Gut, das ich ihr als Morgengabe eingebracht..."

Der alte Fürst lächelte ruhig in das forciert-erregte Gesicht seines Sohnes.

„Der Mann liegt im Sterben, wie der Arzt schreibt. Wenn schon an dem Gerede was dran wär', was will ein todkranker Mann! Und wenn sie ihn lieber hat als dich... Wunder wär's freilich nicht. So ein verlogener, unaufrichtiger Nichtsnutz wie du — und dagegen ein stolzer, aufrichtiger Kerl, der was wagt und gewagt hat. Glaubst selbst nicht, Sepperl, daß der Fürstentitel den Adel ersetzt..."

„Die Ehre unseres Namens will ich schützen", schauspielerte Sepperl weiter.

Der alte Fürst klopfte dem Tobenden freundschaftlich auf die Schulter.

„Sollt' mir eine Freude sein, Sepperl, wenn du damit endlich anfingst. Bei dir, bitte, Sepperl, bei dir. Die Helene, die kann gar nicht Schande über unseren Namen bringen, da sie ihre eigene Ehre in sich selbst viel zu hoch hält. Wenn was dran ist, an dem Geschwätz — der Arzt schreibt von den schweren Wunden, der beginnenden Sterbensnot — gönn ihr das bißchen Glück. Hernach muß sie ihr ganzes junges Leben mit dir verbringen."

„Einerlei, mein Recht, als Gatte... Ich fahre hin."

„Blamier' dich, Sepperl — warum nicht? Hast's im Brauch; damit du's nicht verlernst ... Blamier' dich — und bring dich um den letzten Kredit bei deiner Frau."

Im tiefsten Grunde neidete der junge Fürst seiner Frau ihre reine und unantastbare Persönlichkeit.

Sie brauchte sich nur zu geben, wie sie eben war, und jeder beugte sich vor ihr. Vor ihrem Geist? Ihrem Herzen? Ihrem Charakter? Wer wollte das sagen?

Vor Neidern bewahrte sie ihre Ehe mit ihm.

Niemand, der ihn kannte, mißgönnte seiner jungen Frau ein Glück, einen Vorzug. In späteren Jahren erst erlernte Windischgrätz die Kunst der Heuchelei, als er versuchte, in der öffentlichen Meinung seine Frau auszustechen und zu übertrumpfen. Nie konnte er werden, was sie war; aber es gelang ihm in reiferen Jahren, vorzutäuschen, was er hätte sein mögen. Viele gewann er, viele freilich durchschauten ihn auch. Auch Ignis gehörte zu diesen. Das empfand er, und deshalb suchte er sie zu quälen, wo er vermochte. Aber sie stand zu hoch über ihm, war ihm unerreichbar. Und es gelang ihr, aus ihren Kindern, von denen manche in der Geschichte ihres Landes eine Rolle spielten, das Erbteil des Vaters fast ganz herauszuerziehen.

Es war einer der ersten wirklich herbstlichen Tage gegen Ende Oktober, als auf der Landstraße nach Troppau, von verschiedenen Richtungen kommend, zwei Reisewagen dem Windischgrätzschen Landgut zustrebten.

In dem einen saß allein und fröstelnd in sich selbst zusammengesunken ein junges Mädchen von ungefähr dreiundzwanzig Jahren — einfach gekleidet, aber mit einem allerliebsten, weichen und puppenhaften Kindergesicht, schwarzhaarig und blauäugig, mit Farben wie Milch und Blut.

er alle Führeranwärter in diesem Sinne zu brauchbaren Vorkämpfern für die nationalsozialistische Bewegung ausgebildet hat. Ihm zur Seite steht sein bewährter Gehilfe, Trupp führer Wittig, der sich ebenfalls voll für diese Aufgabe einsetzt. Es wäre nur zu wünschen, daß jedem jungen Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, eine derartige Auslüftung von Körper und Geist durchzumachen. Er würde damit ein neuer Mensch werden.

Neuer Flug über den großen Teich.

Auch Köhl plant einen Ozean-Geschwaderflug.

Hauptmann Köhl befindet sich mitten in den Vorbereitungen für zwei große Flugunternehmen: einen Europa-Rundflug, der noch in diesem Jahre stattfinden soll, voraussichtlich bereits im Juli und einen Geschwaderflug über den Atlantik nach Südamerika und den Vereinigten Staaten. Zur Vorbereitung des neuen Sprunges über den Atlantischen Ozean fährt Köhl zunächst mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" nach Südamerika, um dort die Lage der Flughäfen, die Landegelegenheiten und nicht zuletzt die meteorologischen Verhältnisse auf der Strecke zwischen Europa—Afrika und Amerika zu studieren.

Dieser Geschwaderflug ist keinesfalls als eine Nachahmung des italienischen Unternehmens anzusehen. Köhl arbeitet schon seit seinem im Jahre 1928 mit Hünefeld und Fitzmaurice unternommenen und geglückten Sprung über den Nordatlantik an der Lösung des Problems eines geregelten Transozeanflugverkehrs. Was ihn an der schnelleren Ausführung der bereits erwogenen Pläne immer wieder hinderte, waren Bedenken wirtschaftlicher Natur, war die Frage, ob die hohen Kosten des Unternehmens in einem richtigen Verhältnis stünden zum erzielten Nutzen, ohne den ein regelmäßiger Flugverkehr über den Ozean keine Existenzberechtigung hätte.

Als Mittel zum Zweck, den Ozeanflug rentabel zu gestalten, kann Köhl auf ein Flugzeug, das eine erhöhte Sicherheitsgarantie bietet und rationeller arbeite, als die seitherigen Flugzeugtypen. Diese Maschine glaubt er im Nurflügel-Flugzeug, das er vor zwei Jahren erfunden und konstruiert hat, zu haben. Außer Köhl und dem bei einem Segelflug zu Tode gekommenen berühmten Segelflieger Groenhoff hat kein Mensch Erfahrung gesammelt mit dem neuen Flugmaschinentyp. Köhl verspricht sich sehr viel davon. Nach seiner Meinung kann das schwanzlose Flugzeug überhaupt nicht abstürzen. Außerdem sollen durch die Neukonstruktion, die weniger Luftwiderstand bietet und erheblich leichter als die seither übliche Maschine ist, bedeutende Geschwindigkeiten erzielt werden.

Man wird damit rechnen können, daß Köhl die neue Maschine im September ds. Js. der Oeffentlichkeit vorführen wird. Der Geschwaderflug nach Amerika, der über die Azoren nach Brasilien und von dort über Mittelamerika nach den Vereinigten Staaten führen soll, dürfte frühestens im Jahre 1935 möglich sein; die Ausführung hängt im wesentlichen von der finanziellen Fundierung des Unternehmens ab, die zur Stunde noch nicht gesichert ist. Gelingt das Unternehmen, so dürfte damit ein neuer Schritt zur Erreichung eines auch wirtschaftlich gerechtfertigten Transozeanflugverkehrs getan werden.

100 000 Besucher in Bautzen

Wie vom Ausschuß zur Veranstaltung der Tausendjahrfeier in Bautzen mitgeteilt wird, schätzt man die Besucherzahl zum Bautzner Jubiläumstag am Pfingstsonntag auf nicht weniger als 100 000 Personen, selbst diese Zahl dürfte nach sorgfältigen Berechnung nicht als übertrieben anzusehen sein. Auf der Eisenbahnlinie Zittau—Bautzen war während der Pfingstfeiertage ein Riesenverkehr zu bewältigen. Auch die Kleinbahn Zittau—Oybin—Jonsdorf beförderte an beiden Feiertagen zusammen über 31 000 Fahrgäste.

Der zweite Festtag der Tausendjahr-Stadt brachte das so beliebte Eierschieben am Proitschenberg, das wiederum Tausende von Zuschauern angelockt hatte, die alle Hände voll zu tun hatten, um der Menge der am Fuß des Berges wartenden Kinder alle mögliche genießerische Dinge hinunterzurollen. — In den Kronensälen stieg die Veranstaltung „Wendisches Lied und Wendischer Brauch", die Stimmungsbilder aus dem wendischen Volk zeigte. — Die große Reihe der Ausstellungen, eine Lausitzer Verkehrsschau, an der der Sächsische Verkehrsverband, die Reichsbahn, die Reichspost, die KVG, Mitropa, Norddeutscher Lloyd, Hapag, Lufthansa usw. vertreten sind, sowie eine Ausstellung für vorgeschichtliche Kunst im Stadtmuseum und zahlreiche andere Ausstellungen erfreuen sich eines regen Besuches.

In vierzehn Tagen um die Erde.

Der deutschamerikanische Flieger Jimmy **Mattern** ist von Newyork zu einem Weltfluge gestartet, mit dem er einen neuen Schnelligkeitsrekord aufstellen will. Nach den bisherigen Meldungen nimmt sein Unternehmen guten Verlauf: er überquerte ohne Schwierigkeit den Atlantik, landete in der Nähe von Oslo und in der norwegischen Hauptstadt selbst, flog dann nach Moskau weiter und ist bereits nach dem Fernen Osten unterwegs.

Pastor Bodelschwingh als Leiter von Bethel.

Der zum evangelischen Reichsbischof gewählte Pastor v. Bodelschwingh leitet seit 23 Jahren die größte christliche Anstalt der Welt, Bethel bei Bielefeld. Bethel selbst ist eine kleine Stadt von 5—6000 Einwohnern. Rechnet man die Zweiganstalten Eckardtsheim, Freistatt und Hermannsheide sowie die vielen auf Außenstationen arbeitenden Diakonen und Diakonissen hinzu, so sind es weit über 10 000 Menschen, denen Pastor von Bodelschwingh vorzustehen hat. Die Kernzelle des verzweigten Bethelwerkes bilden die etwa 2500 Epileptischen, die in Bethel gepflegt werden. Hunderte von Kranken aller Art werden außerdem noch versorgt. Weil für die Epileptischen die Arbeit das beste Heilmittel ist, so muß Ackerbau und Viehzucht getrieben werden, auch Handwerksstätten und Betriebe sind dafür vorhanden. Den eigentlichen Dienst am Elend in Bethel und außerhalb tun 600 Diakonen und 2000 Diakonissen. Fast noch bekannter als die Krankenfürsorge von Bethel ist das soziale Hilfswerk für Arbeits- und Heimatlose. Tausenden solcher armen Brüder hat Bethel schon Hilfe gebracht. Auch ein Erziehungswerk an gesunder deutscher Jugend wird in Bethel getan. Die Aufbauschule führt Knaben, die Sarepta-schule Mädchen zur höheren Bildung. Marthaschule und Haushaltungsschule bereiten für das praktische Leben vor. 200 Studenten der Theologie rüsten sich auf der Theologischen Schule für das Pfarramt. Dies Schulwesen ist erst seit dem Tode des alten Pastors v. Bodelschwingh, also unter der Leitung seines Sohnes aufgeblüht. Sogar ins Ausland reichen Bethels Hände. Sie strecken sich aus nach deutschen Fremdenlegionären und suchen afrikanische Heiden ans Licht des Evangeliums zu ziehen. Ein großer Stab leitender Mitarbeiter ist in Bethel tätig: 30 Pastoren, fast ebensoviel Aerzte, dazu Studienräte und sonstige Lehrpersonen und Missionskaufleute, Landwirte und andere Berufe. Und alle Fäden laufen zusammen in der Hauptkanzlei, wo Pastor v. Bodelschwingh sein Arbeitszimmer hat. Wie tut er seinen Führerdienst? Er hat die Fähigkeit, eine verwickelte Lage schnell zu durchschauen und zu einem klaren Entschluß zu kommen. Dabei ist er ein Mann vollkommener Sachlichkeit, der nicht an seine Person denkt, und doch großer Herzlichkeit, so daß auch der Schwächste Vertrauen zu ihm hat. Er regiert, aber er kommandiert nicht. Der barsche Ton des Befehlshabers wird in Bethel nicht gehört. Er hat ein feines Gefühl für das Recht der anderen Persönlichkeit. Darum drückt er nicht auf seine Umgebung, sondern hebt sie. Von dem allgemeinen liebenden Vertrauen seiner großen Anstaltsgemeinde wird er getragen. Auseinanderstrebende Kräfte weiß er zusammenzuhalten. Bethel ist unter seiner Leitung nicht nur gewachsen, sondern auch fester ineinandergefügt. So ist seine bisherige Tätigkeit für ihn zu einer Schule geworden, in der seine Leitungsgabe sich entfalten konnte. Mit Schmerzen läßt Bethel seinen Führer ziehen. Aber es bringt das Opfer, weil jetzt größere Aufgaben seiner harren.

Soll das Werk den Meister loben...

müssen vor allem recht viele wissen, daß Sie ein tüchtiger Handwerksmeister sind.

Bringen Sie sich also recht oft durch die Spalten des „Riesaer Tageblattes" bei der Kundschaft in Erinnerung.

Anzeigenannahme

Riesa, Goethestr. 59

Neubildung der Fachvertretungen.

Im Sächsischen Gesetzblatt verkündet der Reichsstatthalter das von der Sächsischen Regierung beschlossene Gesetz über die Auflösung und Neubildung der Industrie- und Handelskammern und der Gewerbekammern im Freistaat Sachsen. Darnach werden die Industrie- und Handelskammern und die Gewerbekammern in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen und Zittau in ihrer bisherigen Zusammensetzung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Neubildung hat bei den Industrie- und Handelskammern bis zum 10. Juni 1933, bei den Gewerbekammern bis zum 20. Juni 1933 zu erfolgen.

Die neuen Mitglieder der Kammern werden vom Wirtschaftsministerium auf Grund von Vorschlagslisten berufen, die vom Kommissar der Kammern einzureichen sind. Die Amtsdauer der berufenen Kammermitglieder endet mit dem Schluß des Monats, in dem die Neuwahl des Reichstages im Jahre 1937 erfolgt. Bis zum erstmaligen Zusammentreten der neugebildeten Kammern werden die Geschäfte der Kammern und ihre Vertretung nach außen durch einen vom Wirtschaftsministerium bestellten Kommissar wahrgenommen.

Nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Auflösung und Neubildung der Fachkammer für Forstwirtschaft bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen werden zu Mitgliedern der neugebildeten Fachkammer für Forstwirtschaft ernannt: Dr. Alfons Diener von Schönberg-Pfaffroda, Graf zu Solms-Wildenfels in Wildenfels, Dr. Hartenstein-Freiberg, Puschmann-Nobendorf, Dr. Neumann-Rehnsdorf, Graf von Schall-Riaucour in Gaußig, Fürst von Schönburg-Waldenburg in Waldenburg; ferner als Ersatzmänner: Trebbin-Dresden, Graf von Hohenthal-Püchau, Dietze-Rodersdorf. Weiter gehören der Fachkammer für Forstwirtschaft an: eine von der Fachkammer für Forstwirtschaft berufene, der Forstwirtschaft kundige Person, ein Vertreter der Landesforstdirektion, ein durch das Professorenkollegium der Forstlichen Hochschule Tharandt abgeordneter Vertreter der Forstwirtschaft, ein von den Kreisförstern und den übrigen Beamten und Angestellten der Fachkammer abzuordnender Vertreter, der ein Kreisförster sein soll, der von der Fachkammer angestellte Geschäftsführer. — Die Fachkammer ist in ihrer neuen Zusammensetzung spätestens bis zum 10. Juni 1933 zu einer Sitzung einberufen, in der der Vorstand und die Ausschüsse sowie der Abgeordnete der Fachkammer in die Landwirtschaftskammer zu wählen sind.

Der Fachkammer für Gartenbau gehören vom 27. Mai 1933 ab an: als Vertreter des 1. Wahlkreises (Dresden-Bautzen) Dietze-Weinböhla, Stahnke-Nieschütz (Amtshptm. Meißen), Horschke-Reichenau i. Sa., Simmgen in Dresden-Strehlen; als Vertreter des 2. Wahlkreises (Heipzig-Chemnitz-Zwickau) Falkenberg-Leisnig, Birkigt in Köthensdorf-Reitzenhain, Mohsdorf in Leipzig-Göhrenz. Als vom Lehrerkollegium der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz gewählter Vertreter der Gartenbaulehre gehört Prof. Otto Schindler-Pillnitz der Kammer an.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARUSE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[56

Ein winzig Köfferchen stand neben dem Kutscher auf dem Bock.

Der fürstliche Reisewagen hatte selten so bescheidene Passagiere befördert.

Ignis ging der Ankommenden bis an die Treppe entgegen.

Der kalte Regen fiel auf ihr aschblondes Haar, dem sie keine kunstvolle Frisur hatte geben lassen. Die schwarze Seide ihres Kleides umrauschte sie leise. Bertel kam mit einem Schirm, wollte ihn über sie halten. Sie wehrte lächelnd. „Laß mich, Liebste."

Sie war sehr bleich, und wenn sie zitterte, so war es nicht vor Frost.

Aus dem Wagen kletterte das zierliche Figürchen, um ein Beträchtliches kleiner als die hohe, schlanke junge Frau.

Irene von Estorff sank vor der Fürstin tief in die Knie.

„Willkommen", sagte Ignis ernst und zurückhaltend. „Es ist die höchste Zeit, daß Sie eintreffen. Es geht ihm sehr schlecht."

Mit einem Blick hatte sie Aussehen und Persönlichkeit der Braut erfaßt.

Armer Freund, dachte sie, an diese Puppe hast du dein edles Herz gehängt?

Irene sah mit ihren schmachtenden Augen zu ihr auf. Die Tränen in ihnen waren echt. Oh, wie sie sich selbst bedauerte, daß sie dies alles erleben mußte. Ihr graute vor Kranken und Sterbenden, aber die Tanten hatten befohlen, daß sie nun doch reise. Der Fürstin Windischgrätz schlage man keine Bitte ab.

„Ich wäre gern längst gekommen. Aber die Frau Tanten! Er hat gegen Napoleon gekämpft. Und die Frau Tanten sagen, unser König habe recht: der Mann sei unbesiegbar. Und sie haben mir verboten... Aber nun die Frau Fürstin befahl... Oh, wie ich Euer Gnaden danke!"

Sie sah gar nicht, daß da ein Mensch vor ihr stand, um viele Jahre jünger als sie. Sie sah und empfand nur die hohe und einflußreiche Frau.

„Gut, daß Sie da sind", sagte Ignis, die denn doch so weit in der Menschenkenntnis noch nicht gekommen war, daß sie den unechten Ton dieser Worte vernahm. „Erfrischen Sie sich ein wenig und dann..." Ihre Stimme wurde unsicher, drohte vor Tränen zu ersticken. „Gönnen Sie ihm ein volles Glück! Drängen Sie alles zurück — was Sie — irrtümlich — gegen ihn empfunden haben mögen. Lassen Sie sich aber auch nicht täuschen. Es geht zu Ende. Möglich, daß Ihre Ankunft ihm neue Lebenskraft gibt, möglich aber auch..." Sie brach ab. „In zehn Minuten spätestens werde ich Sie zu ihm führen..."

Irene fand auf ihrem Zimmer alles, dessen sie bedurfte, sich zu erfrischen. Ignis hatte selbst dafür gesorgt. Im Fußwärmer glühten Holzkohlen. Das heiße Wasser dampfte in der Schale. Die Schokolade stand unter einem gestickten Schützer. Irene war jung, gesund und brauchte keine Hilfsmittel, ihre Schönheit zu betonen. Sie wechselte das Reisekleid mit einem einfachen weißen Fähnchen, ihrer Staatsrobe, und schritt über den Teppich, die vornehme Pracht um sich herum neidisch-ehrfurchtsvoll bewundernd, die Treppe herunter, in den Raum, in dem man sie erwartete. Ernst Cornelius lag in seinen weißen Kissen mit der Gelöstheit eines bewußt und gelassen Sterbenden.

Sein dunkles Haar, länger gewachsen als sonst üblich, glänzte leicht gelockt über der krankhaft hohen Stirn. Seine Augen, weit geöffnet, blickten mit der hoffnungsvollen Sehnsucht, die dennoch damit rechnet, im letzten Augenblick enttäuscht zu werden, nach der Tür. Neben ihm stand die junge Fürstin. Ihr Antlitz glühte. Ihre Augen trugen den Ausdruck reinster Ueberwindung. Ihre kleinen Hände waren eng ineinander verschlungen.

Sie winkte Irene zu, keine Ueberraschung merken zu lassen.

Für einen, der Ernst Cornelius in ganz gesunden Tagen zuletzt gesehen, mochte sein Anblick ja wohl überwältigend sein.

„Irene!"

Er versuchte, ihr die Hand entgegenzuhalten, aber er war schon zu schwach.

„Ernst!"

Sie sank an seinem Lager nieder und barg ihr Gesicht an seiner bleichen Hand.

„Sie wollten mich nicht reisen lassen", sagte sie schüchtern, aber doch ein bißchen geziert und wie eingelernt. „Die Frau Tanten... Sie kennen Sie von Berlin... Ich... Ach, Ernst, daß wir uns so wiedersehen müssen!"

„Daß ich dich — noch einmal sehen darf, du mein Liebes du!" flüsterte der Sterbende. „Ach, Irene, so viel Lüge, so viel Falschheit — hat es gebraucht, mich so weit zu bringen."

Das junge Mädchen hob ihre Arme, umschloß das bleiche Gesicht mit ihren Händen, suchte seine Lippen zum Kuß.

Ein Zug warmen Glückes ging über das Antlitz des jungen Mannes.

Ignis war zufrieden.

Leise löste sie sich von dem Krankenlager, schritt der Tür zu. Auf der Schwelle sah sie sich noch einmal um.

Niemand sah den Blick entsagender Güte, mit dem sie Abschied nahm von ihres Lebens einziger Liebe.

Draußen lärmte eine Stimme, die ihr das Blut in die Wangen trieb.

Bertel kam ihr entgegen, verstört und erschreckt.

„Der Herr Fürst...!"

„Mein Gemahl?"

Bertel nickte.

Ignis schüttelte zornig den Kopf. (Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Der Höhepunkt der VDA.-Tagung in Passau
war eine religiöse Morgenfeier am Drei-Fluß-Eck, der spitzen Landzunge, an der Donau, Inn und Ill sich vereinigen. Unser Bild berichtet von diesem feierlichen Akt — im Hintergrund die Festen Oberhaus und Niederhaus.

Die Tausend-Jahr-Feier Bautzens.

Die Stadt Bautzen in der Oberlausitz feierte ihr tausendjähriges Stadtjubiläum, dessen Höhepunkt ein großer historischer Festzug mit Bildern aus der Geschichte der Stadt bildete. Unser Bild zeigt die alte Bautzener Garnison, die unter Vorantritt ihres Musikkorps im Zuge mitmarschierte und in ihren Friedensuniformen lebhaften Beifall erntete.

Der Reichsbischof verkündet seine Pfingstbotschaft.
D. Friedrich von Bodelschwingh, der erste Reichsbischof der evangelischen deutschen Kirche, predigte am ersten Pfingstfeiertag in der Berliner Zionskirche — ein feierliches Ereignis, von dem unser Bild Kunde gibt.

Von der 700-Jahrfeier in Marienwerder.
Die ostdeutsche Ordensstadt Marienwerder beging in den Pfingsttagen ihre 700-Jahr-Feier, von der unser Bild eine Gruppe aus dem Festzuge wiedergibt. Bischof Job von Dobeneck, der „Eiserne Bischof" und letzte katholische Landesherr, reitet in die Stadt Marienwerder ein.

Bild rechts.

Als Vermählte stellen sich vor:
Prinz Wilhelm von Preußen und Gemahlin.
Unsere Aufnahme zeigt den ältesten Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm von Preußen, mit seiner Gattin, geborene von Salviati, nach der Trauung beim Verlassen der Kirche.

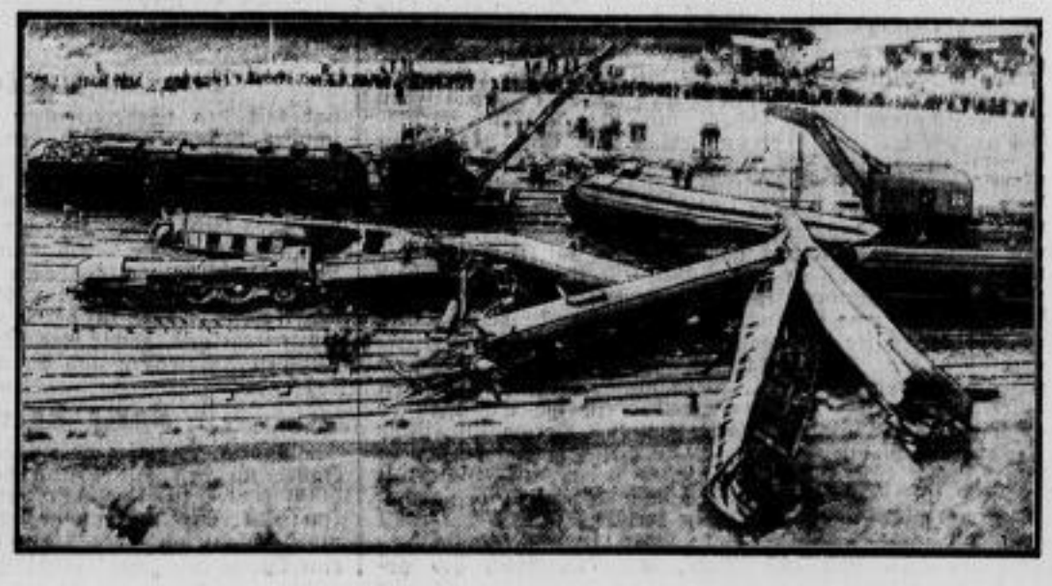
Bild links unten.

Wer rüstet für den Krieg?
Unser Bild gibt einen Blick über einen Teil der 90 Jagd- und Verfolgungsflugzeuge, die in den letzten Tagen große Luftmanöver über dem Gebiet von Straßburg durchführten; im Vordergrund die Flugzeugführer bei der Gefechtskritik.

Bild rechts unten.

Am Schauplatz des Eisenbahnunglückes bei Nantes.
Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf die Trümmer des bei Nantes verunglückten Schnellzuges Paris—Nantes: der Zug fuhr mit 90 Stundenkilometern Geschwindigkeit über eine Notstrecke und entgleiste, so daß sämtliche Wagen umstürzten und zertrümmert wurden. 15 Todesopfer und über 100 Verletzte hat die Katastrophe erfordert.

Leopold Wölfling hat sich vermählt.
Der jetzt 65jährige frühere Erzherzog Leopold Ferdinand, der den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling angenommen hat und als Privatgelehrter bei Berlin wohnt, hat sich jetzt mit Frau Klara Hedwig Pawlowski trauen lassen.



Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Der Riesaer Sportverein

läßt an seine Mitglieder folgende Bekanntmachung:

Lt. Verfügung des Reichssportkommissars, sowie unserer im Sport vorgesetzten Behörden müssen alle Mitglieder von 16 bis 26 Jahre Geländesport treiben. Es ergeht deshalb an Sie die Aufforderung, am Freitag, den 9. Juni 1933, 8 Uhr, Rest. Bürgergarten, zur Verpflichtung der Geländesportpflichtigen zu erscheinen.

Nichterscheinen zieht Ausschluß aus dem Verein nach sich. Mitglieder, die der SA. oder HJ. angehören, oder die durch Arbeit verhindert sind, haben Meldung an den Unterzeichneten abzugeben.

Der Sportausschuß i. Riesaer SV.: Antrag, Vorsitzender.

Der RSV. gegen Reichenbach in Döbeln.

Das Wiederholungsspiel gegen den 1. FC. Reichenbach um die Zugehörigkeit zur Verbandsliga findet am kommenden Sonntag auf dem Platze des Döbelner SC. in Döbeln statt. Anstoß 4 Uhr.

Zeithainer Sportverein.

Zeithain 1. — Mügelner BC. 1. 6:2 (3:1)

Zeithain 2. — Mügelner BC. 2. 3:3 (0:3)

Die ersten Mannschaften beider Vereine trafen zum ersten Mal aufeinander. Mügeln spielt in der Leipziger 2a-Klasse keine schlechte Rolle. Es stand also von vornherein ein ausgezeichnetes Spiel fest.

Spielverlauf: Zunächst war Zeithain gezwungen, den bisher so erfolgreich gewesenen Halbrechten als Mittelläufer zu nehmen, da es Zelinski vorgezogen hatte, zu Hause zu bleiben. Nach ungefähr 15 Minuten gelingt nach einem Rechtsangriff dem kleinen Halbrechten des RSV. der erste Treffer. Alle Anstrengungen der Mügelner, diesen Treffer auszugleichen, scheitern an der Läuferreihe der Zeithainer. Die beiden Außenläufer übertrafen sich in ihren Leistungen selbst, auch der Mittelläufer lieferte in der ersten Hälfte eine gute Partie auf ungewohntem Posten. Bis zur Pause erhöht Zeithain seinen Vorsprung noch um 2 Tore, Halblinks und Mitte zeichneten sich dafür verantwortlich. Auch Mügeln konnte einen Treffer in Form eines berechtigten Handelfmeters aufholen.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit wollte den Zeithainern zunächst nichts mehr gelingen, vielmehr verkürzt Mügeln auf 3:2. Das jedoch sollte wohl nur ein Zeichen der Aufmunterung für Zeithain sein. Wieder ein Rechtsangriff der RSV.er, kurze Kombination zwischen Halbrechts und Rechtsaußen, dieser legt dem Mittelstürmer den Ball buchstäblich vor die Füße, ein nicht gerade scharfer aber schön in die Ecke plazierter Schuß dieses Spielers bringt den 4. Treffer. Noch zwei weitere schöne Angriffe bringen wiederum durch den Mittelstürmer 2 Tore ein. Das siebente Tor des RSV. konnte keine Wertung mehr erhalten, denn in dem Moment wo der Halbrechte zum Schuß ansetzte erfolgte der Abpfiff. Von der ausgezeichneten Leistung des Vereinsschiedsrichters Schindler waren auch die Gäste voll und ganz überzeugt.

Zeithain 2. Mannschaft gab eine Probe ihrer Spielstärke. Nach einer wirklichen schlechten Halbzeit, als es Mügeln gelang, mit 3:0 in Führung zu gehen, wurde sie lebhafter und konnte dieses Treffen noch unentschieden gestalten. Auch hier lag sogar ein Sieg noch im Bereiche der Möglichkeit. H. Sch.

*

Dänische und Schweizer Fußballgäste in Dresden.

Kurz vor der Sommerspielpause trägt die Fußball-Elf des Dresdner Sport-Clubs noch zwei Spiele gegen namhafte ausländische Fußballmannschaften aus. Am 24. Juni weilt der dänische Meister Gymnasting Forening Arhus in Dresden und am 28. Juni gibt der Schweizer Club Servette Genf ein Gastspiel in der sächsischen Hauptstadt.

Guts Muts Dresden — Minerva Berlin.

Am Donnerstag 18 Uhr spielt die Fußball-Elf von Guts Muts Dresden an der Pfotenhauerstraße gegen Minerva Berlin. Die Gäste aus der Reichshauptstadt gelten neben Hertha BSC. als technisch beste Mannschaft Berlins. Sie erzielten wiederholt gegen gute in- und ausländische Mannschaften ausgezeichnete Ergebnisse und auch bei ihrem Gastspiel am Donnerstag in Dresden darf man eine gute Leistung erwarten, zumal sie ihre beste Mannschaft ankündigten. Die Dresdner treten in der zuletzt erprobten Aufstellung an.

Der Fußballkampf Schottland—Oesterreich ist nunmehr endgültig abgeschlossen worden und findet am 29. November in Glasgow statt.

Tennis Borussia Berlin wird demnächst Verstärkung erhalten. Der frühere Halbrechte Dommaschk von Wacker Ströbitz ist nach Berlin übergesiedelt und beabsichtigt, sich den „Veilchen" anzuschließen.

*

Tennisturnier des THC. Blau-Weiß Dresden.

C. Bergmann dreifacher Sieger. — Frau Mühlberg zweimal erfolgreich.

Das hervorragend besetzte Tennisturnier des THC. Blau Weiß-Dresden konnte bei herrlichem, aber etwas zu warmem Wetter am Pfingstmontag programmäßig zu Ende geführt werden. Der gebotene Sport war besonders an den beiden letzten Tagen ganz ausgezeichnet. Zahlreiche Zuschauer verfolgten mit Interesse die Spiele, die in den am Montag nachmittag ausgetragenen Schlußrunden ihre Krönung fanden. Die erfolgreichsten Spieler waren Curt Bergmann und Frau Mühlberg, die in allen von ihnen bestrittenen Konkurrenzen siegreich blieben. Beide zusammen gewannen zunächst das Gemischte Doppel gegen Frau Müller-Schubert (Blau Weiß) mit 6:1, 7:5 verhältnismäßig leicht. Im Herren-Einzel kam Bergmann (ASV.) zu seinem zweiten Siege. Nachdem er in der Vorschlußrunde Dr. Altenburger (Blau Weiß) mit 6:2, 6:1 ausgeschaltet hatte, traf er in der Schlußrunde auf Rohner (Blau Weiß), der vorher gegen Dörr (ASV.) 6:4, 6:1 gesiegt hatte. Im Endspiel behielt Bergmann trotz tapferer Gegenwehr Rohners in drei Sätzen 6:0, 6:2, 6:4 die Oberhand. Ganz besonders spannend verliefen die Spiele im Herren-Doppel. In der Vorschlußrunde besiegten in der oberen Hälfte Rohner—Klein (Blau Weiß) ihre Klubkameraden Dr. Altenburger—Benkert 8:6, 6:1, während in der unteren Hälfte C. Bergmann—Lührr durch einen 6:4, 6:3-Sieg über Rüger—Schubert in die Schlußrunde kamen. Das Schlußspiel brachte zwischen Bergmann—Lührr (ASV.) und Rohner—Klein (Blau Weiß) einen erbitterten Kampf. Den ersten Satz entschieden Bergmann—Lührr mit 7:5 für sich. Dafür gewannen Rohner—Klein den zweiten Satz 10:8. Im dritten Satz war ebenfalls jeder Ball umstritten, bis schließlich Bergmann—Lührr 8:6 die Oberhand behielten und das Match mit 7:5, 8:10, 8:6 gewannen. Im Damen-Einzel feierte Frau Mühlberg (ASV.) ihren zweiten Sieg. Nachdem sie vorher Frau Krengel (Weiß Schwarz) 6:3, 6:1 ausgeschaltet hatte, behielt sie im Endspiel mit 6:4, 4:6, 6:3 gegen Frau Müller (Blau Weiß) das bessere Ende für sich. — C. Bergmann gewann durch seinen Sieg im Herren-Einzel den vom Ministerpräsidenten Manfred v. Killinger gestifteten Pokal.

*

Fechtturnier zur Jahrtausendfeier in Bautzen.

Neben zahlreichen anderen sportlichen Veranstaltungen fand in Bautzen anläßlich der Jahrtausendfeier auch ein ausgezeichnet besetztes Fechtturnier statt, zu dem über 180 Fechter und Fechterinnen ihre Meldungen abgegeben hatten. Bei den Fechterinnen kam die talentierte Frl. Melichar (Dresdner Damen-Fechtklub) zu einem überraschenden aber verdienten Sieg. Sie gewann in der Endrunde alle zehn Gefechte und schlug dabei auch die bekannte Frl. Oslob (1867 Leipzig), die den zweiten Platz belegte vor Frl. v. Fiedler (Dresdner Offizier-Fechtklub), Frl. Neubert (TV. Chemnitz), Frl. Klotzsche (TV. f. Neu- u. Antonstadt Dresden) und Frl. Faber (Dresdner Offizier-Fechtklub). Einen Doppelsieg feierte bei den Fechtern der bekannte Polizeioberleutnant Verdon (VSV. Berlin), der im Florett ohne Niederlage vor v. Friedenfeld (Gablonz i. B.), Bruckmann (Leipzig), Bergmann (Gablonz), Schuster (Leipzig) und Löffler (Gablonz) gewann und im Degenfechten Dr. Stabenow (Halle), Müller (Dresden), Bergmann (Gablonz), Thüringer (Dresden) und Schuster (Leipzig) hinter sich ließ. Im Säbelfechten siegte Bergmann (Gablonz) vor Frommelt (Leipzig), Gierth (Dresd.), v. Friedenfeld (Gablonz), Timpe (Chemn.) u. Müller (Dresden). In der Jungmannenklasse war bei den Fechterinnen Frl. Rieper (Dresden), bei den Fechtern im Florett und im Säbel Straßburger (Freital) erfolgreich.

„Xifra", der Sieger im Deutschen Traberderby.

Der junge Fahrer Hans Frömming stellt sich hier mit „Xifra" nach seinem Siege im Deutschen Traberderby vor.

2. Tag der Dresdner Pfingstrennen.

Spannende Kämpfe in strahlender Sonne auf idealer Bahn, Harry Schmidt steuert zwei Sieger.

Gleich dem 1. Pfingstrenntag war auch der gestrige Dienstag vom Wetter außerordentlich begünstigt und damit für die Veranstalter ein voller Erfolg. Die Felder waren im allgemeinen nicht so stark wie am Sonntag; viermal fanden sich weniger als sieben Pferde am Start ein, so daß nur zwei Platzquoten zur Auszahlung kamen. Trotzdem ließen es aber die Wetter an der nötigen Rührigkeit nicht fehlen, und vor den Totos herrschte reges Treiben. Ausgesprochene Ueberraschungen gab es auf der in bestem Zustande befindlichen Bahn nicht, wenn man von dem sehr mäßigen Abschneiden des in letzter Zeit recht gut im Schwunge befindlichen Wilderich absieht, der von Otto Schmidt etwas verritten wurde. Dieser mutete seinem Schutzbefohlenen im Preis von Dresden, dem Hauptereignis des Tages, etwas zu viel zu, nahm in der Gegengeraden beherzt die Führung und hatte dann in der Distanz nichts mehr zuzusetzen, so daß es nur zu einem 4. Platze langte. Blitz gewann zum Schluß knapp gegen Adebar und Groll, der in der Geraden schon wie der Sieger ausgesehen hatte. In den beiden zur Doppelwette gehörigen Rennen endeten die Favoriten Leidensweg, der Altai sicher schlug, und Dennoch, der sich mit einem energischen Spurt noch sicher gegen Uhland und Mona Vanna durchsetzte, in Front, weshalb es heute nur eine Quote von 67:10 gab. Die höchste Quote des Tages zahlte mit 75:10 Vergißmeinnicht im Preis von Kriippen, in dem Pferde wie Rigoletto, Turnierfeier und der Opelsche Siegfried im geschlagenen Felde endeten. Zwei Sieger steuerte der junge Harry Schmidt, der mit Leidensweg und Yvorne erfolgreich war.

*

Die Olympia-Tagung in Wien

hat mit den vorbereitenden Sitzungen des Exekutiv-Ausschusses begonnen. Nach den bisher von den Delegierten der einzelnen Länder gewonnenen Eindrücken ist kaum daran zu zweifeln, daß die Olympischen Spiele 1936 für Berlin gesichert sind. Deutschland ist auf der Tagung stark vertreten, und zwar sind Exc. Lewald, Dr. v. Halt, sowie die Fachberater Dr. Diem, Hachmann, Dr. Schricker, Ewers, Lefort und Breitmeyer vom Reichssportkommissariat anwesend. Der Exekutiv-Ausschuß befaßte sich eingehend mit der Amateurfrage, in der ein Antrag für die einheitliche Spielenregelung sowie die Zulassung von Schaukämpfen zwischen Amateuren und Berufssportlern gestellt wurde.

*

Kurze Sportmeldungen.

Paavo Nurmi ging in Helsingfors erstmalig in diesem Jahre an den Start und bewies mit seinem Siege über 5000 Meter in 15:05,2, daß er schon in guter Form ist. Im Speerwerfen kam der Weltrekordmann Matti Järvinen wiederum über die 70 Meter-Grenze und erzielte eine Weite von „nur" 70,91 Meter.

Handball im Turngau Nordsachsen DT.

Turnverein Gröba.

Am 1. Pfingstfeiertag empfing der Tv. Gröba den Tv. Elsterwerda aus dem Elbe-Elster-Bezirk zu einem Freundschaftsspiel. Punkt 4 Uhr stellten sich dem unparteiischen Tl. Scherer, Atv. Riesa

Tv. Gröba 1. — Tv. Elsterwerda 1. 8:4 (4:4).

Vom Anwurf weg entwickelte sich gleich ein fabelhaftes Tempo, wobei Tv. Gröba eine 2:0-Führung für sich herausholen kann. Auch auf der Gegenseite werden die sich bietenden Torgelegenheiten nicht ausgelassen, was eine gerechte Halbzeit von 4:4 deutlich zeigt. Nach der Pause kann Elsterwerda dem vorgelegten Tempo nicht mehr standhalten, sondern sich nur noch auf einzelne Durchbrüche beschränken. Der Gröbaer Sturm trägt, unterstützt von der Läuferreihe, immer wieder gefährliche Angriffe vor das gegnerische Tor, von denen nochmals 4 verwandelt werden können. Beim Tv. Gröba gab es, abgesehen von Kleinigkeiten, keine Versager. Jeder war mit großem Eifer bei der Sache und hat auch Anteil an dem schönen Sieg.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaften trafen sich

Tv. Gröba 2. — Tv. Elsterwerda 2. 4:9 (0:4).

Es ist nicht Turnerart, durch eine Niederlage den Schiedsrichter verantwortlich zu machen, aber der Schiedsrichter in diesem Spiel machte so einen kläglichen Eindruck, daß er selbst nicht einmal die einfachsten Regeln beherrschte. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Leute zum Vieifen herangezogen werden müssen, denn sie schaden nicht nur dem betr. Verein sondern der ganzen Spielbewegung überhaupt.

*

Turnverein Riesa-Weida e. V. DT.

Tv. Riesa-Weida 1. — Tv. Belgern 1. 7:9 (4:4).

Eine ansehnliche Zuschauermenge, die unbedingt Belgern als Sieger sehen wollte, umsäumte den herrlich gelegenen Platz. Sie sind alle auf ihre Kosten gekommen. Vom Anfang bis zum Ende beherrschte ein fabelhaftes Tempo das Spiel. Nach einer 2:0-Führung des Tv. Belgern konnte Weida gleichziehen und sogar bis zum Stande von 7:7 immer mit einem Tor im Vorteil liegen. Die Begeisterung der Zuschauer war grenzenlos, als dann Belgern in Front ging. Wenn Weidas Stürmer wohlgemeinte Bälle an die Latte knallten, war der Jubel der fanatischen Lokalpatrioten groß. Mit 9:7 endete dann der Kampf. Ein Sieg Belgerns, den sie im wahrsten Sinne des Wortes erkämpft hatten.

Tv. Riesa-Weida 1. — Tv. Dobrilugk 1. 3:6 (2:4).

Ehe sich Tv. Weida recht besinnen konnte, wurde er vom Tv. Dobrilugk, der in seinem Bezirk Meisterklasse spielt, innerhalb 10 Minuten mit 4 Toren überrannt. Eine zweifellige Niederlage lag in der Luft. Es kam anders. Angriff auf Angriff rollt auf Dobrilugks Tor. Oft rettete der Torpfosten. Durch voreiliges Abpfeifen des nervösen Schiris konnten zwei Tore nicht gegeben werden. Die Strafwürfe verfehlten das vielköpfig verteidigte Tor. Die Zuschauer spornten Weida zur Hergabe aller Kraft an — und doch konnte Dobrilugk als glücklicher Sieger den Platz verlassen. Drei Tore lagen sie sogar im Vorsprung. Ein Bravo wird von den Zuschauern auf Weida ausgebracht, sie hatten es verdient, und mit der Niederlage stimmte es versöhnlicher.

Tv. Riesa-Weida 2. — Tv. Belgern 2. 5:7.

Mit mehrfachem Ersatz war kein Sieg herauszuholen

*

Turnverein Zeithain DT. e. V.

Handballabteilung.

Am 1. Pfingstfeiertag weilte TV. Priestewitz mit 2 Mannschaften in Zeithain.

Die Jugend konnte sich gegen die Priestewitzer ganz gut behaupten. Nachdem die letzteren bis zur Halbzeit mit 3:1 in Führung lagen, brachten es die Zeithainer fertig, zum Schluß mit 6:4 Toren als Sieger den Platz zu verlassen.

Anschließend unterlag unsere 1. Turnermannschaft der gleichen des TV. Priestewitz nach einem ausgeglichenen Kampfe mit 7:6. Die Niederlage erklärt sich daraus, daß ersatzgeschwächt angetreten wurde, und außerdem der Sturm wieder versagte. Allerdings ist auch der Torhüter an einigen Erfolgen nicht ganz schuldlos. —ardel.

*

Um die Deutsche Handballmeisterschaft.

Endspiel am 11. Juni 1933 in Magdeburg.

Am 11. Juni treffen sich in Magdeburg auf dem Platze von Cricket-Viktoria der Handballmeister des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine Polizei-Sportverein Burg und der SV. Mannheim-Waldhof im Endspiel um die 12. Deutsche Handballmeisterschaft. Schiedsrichter ist Bopmann-Münster. Mannheim-Waldhof mußte, um ins Endspiel zu gelangen, zuvor PSV. Halle, Turn Barmen und PSV. Berlin überwinden, während der Burger Polizei-Sportverein seine Gegner St. Georg-Hamburg, VfB. Aachen und 1. Spandauer PSC. schlug. Das diesjährige Endspiel wird ohne Zweifel wieder einen ausgeglichenen Meisterschafts-Endkampf bringen und damit zum Höhepunkt der Deutschen Handballspiele 1932/33 werden.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 8. Juni.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Für die Jugend: Frauen als Wegbereiter. — 15.50: Die Deutsche Schmiede. — 16.15: Opernproben und Opernbetrieb. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Zeugnisse vom beispielhaften Leben. — 17.50: Walter-Schütt-Lieder. — 18.10: Martin Bochow liest aus seinem neuen Buch: Soldaten ohne Befehl. — 18.30: Zehn Minuten Magdeburg. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Köln: Kammermusik. — 20.05: Losung. — 20.10: Aus Frankfurt a. M.: Tanz-Potpourri. — 21.00: Heiterethei, Lustspiel von Heinrich Welcker. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. — 9.45: Mario Hell de Brentani: „Die Wette des Blasius Wetterkopp". — 11.30: Zeitfunk. — 11.45: Jahrtausende erwachen vor einer Filmkamera. — 14.45: Kinderstunde: Die Buddelkiste. — 15.10: Jugendstunde: Neue Winke für den Photobastler. — 15.45: Hermann Hesse: „Wanderung". — 16.00: Konzert. — 17.00: Für die Frau. — 17.35: Musik für Harfe und Violincello. — 18.05: Lebende Tonsetzer: Lieder von Emil Mattiesen. — 18.30: Landwirtschaft in der Mark. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Unterhaltungsmusik. — 22.00: Berliner Progr. — 22.15: Aus Stuttgart: Massenchöre für das 15. Deutsche Turnfest. — 23.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.